

Rot-Blau-Weiße
Mappe
2003



BURGERVEREIN
LÜNEBURG e.V.



Inhalt

Geleitwort	2
Der Bürger des Jahres 2002 – Jan Aust	4
Laudatio auf den Bürger des Jahres 2002	5
Rede von Jan Aust	13
Lob und Tadel, Kritik und Anregungen – Stellungnahme der Stadt	15
Giebelhäuser am Stintmarkt	30
Jugendarbeit in der Ev.-luth. Kirchengemeinde Lüne	31
Seniorenzentrum im Glockenhaus	36
Radio ZuSa	37
Top, die Wette gilt	40
Nahverkehr in Lüneburg	42
Chronik des Bürgervereins Lüneburg e.V. für das Jahr 2002	43
Goldene Ehrennadel für Helmut Riesche	46
Wir über uns	47
Autorenverzeichnis	48

Impressum

Bürgerverein Lüneburg e.V.
Tel.: 04131 / 52288
Postfach 1844, 21308 Lüneburg,
www.buergerverein-lueneburg.de
BLZ 24050110, Kto.-Nr. 57006678
Redaktion: Gunnar Peter
Rüdiger Schulz
Druck: Drittler Druck, Lüneburg

*Was das Gesetz nicht verbietet,
verbietet der Anstand*

Seneca

Sehr verehrte Mitglieder und Freunde des Bürgervereins,

im vergangenen Jahr kamen mir die oben zitierten Worte des römischen Philosophen und Dichters, der vor mehr als 2000 Jahren geboren wurde, mehrfach in den Sinn - stets aus ärgerlichen Anlässen:

In der Rot-Blau-Weißen Mappe 2002 hatten wir die Stadt ermuntert, im Bestreben nach Ordnung auf dem ansprechend gestalteten Bahnhofsvorplatz nicht nachzulassen und die wild abgestellten Fahrräder auch künftig konsequent zu entfernen. Leider hat inzwischen das Verwaltungsgericht Lüneburg - hoffentlich nur vorläufig - die Unordnung für rechtmäßig erklärt und der Stadt Ordnungsmaßnahmen verboten. Diese Entscheidung ist außerordentlich bedauerlich, denn unsere Stadt hat mit großem Aufwand die Parksituation für uns Fahrradfahrer deutlich verbessert. Die Zustände am Bahnhof vor dem Bau des Fahrradparkhauses waren unerträglich, ich selbst habe, wie viele andere, aufgrund von Diebstählen und Vandalismusschäden viele hunderte DM aufwenden müssen. Damit ist jetzt Schluß, doch diese lobenswerte Infrastrukturmaßnahme kostet der Stadt Geld. Geld, das diejenigen sparen, die außerhalb des Parkhauses ihren Drahtesel abstellen. Sie verschandeln also nicht nur den Bahnhofsvorplatz, sondern belasten im Ergebnis damit auch die Kalkulation der Parkgebühren, die wir alle zahlen müssen. In diesem Zusammenhang kaum zu glauben, aber wohl leider wahr ist, daß die Klage gegen unsere Stadt ausgerechnet von einem Richter angestrengt worden ist. Falls dies zutrifft, hat dieser, aus unseren Steuergeldern hochbezahlte Jurist mit seiner Klage dem Ansehen seines Berufsstandes einen denkbar schlechten Dienst erwiesen. Wenn das Gericht schon kein Gesetz gefunden hat, das das wilde Parken verbietet, dann verbietet es zumindest der Anstand.

Der Vorschlag zum Verkauf unseres Rathauses zeigt keinerlei Sensibilität, keine Liebe zu unserer Heimatstadt, der sich die Mitgliederinnen und Mitglieder des Bürgervereins satzungsgemäß besonders verbunden haben. Ob kommunalrechtliche oder sonstige gesetzliche Vorschriften einem Verkauf unseres Rathauses entgegenstehen, habe ich nicht geprüft. Falls es kein Gesetz gibt, das den Verkauf verbietet, gilt auch hier der Ausspruch des römischen Philosophen.

Denkmalschutz wird in einer Stadt wie Lüneburg GROSS geschrieben - sollte man zumindest meinen. Wie Sie aber im Kapitel „Lob und Tadel, Kritik und Anregung“ nachlesen können, sind bei einem neuen Geschäft in der Grapengießer Straße die roten Backsteinklinker im Eingangsbereich kurzer Hand weiß übergestrichen worden. Die Möglichkeiten unseres städtischen Denkmalschutzes sind offenbar rechtlich begrenzt, so daß ausgerechnet er in seiner Not selbst den Vorschlag zum Überstreichen gemacht hat, um Schlimmeres zu verhüten. Vielleicht siegt ja aber der Anstand und die Farbe wird im Zuge der angekündigten Sanierung des Giebels beseitigt. Gern würden wir im nächsten Jahr eine gelungene Restaurierung des Giebels lobend hervorheben. Gestatten Sie mir bei dieser Gelegenheit den Hinweis, daß der Bürgerverein auch künftig Mängel rügen wird, selbst wenn sich dies nicht positiv für das betreffende Unternehmen auswirken sollte, denn das grundgesetzlich garantierte Recht auf freie Meinungsäußerung lassen wir uns nicht beschneiden.

Das Kapitel „Lob und Tadel, Kritik und Anregungen“ ist fertig gestellt worden, bevor der Winter unsere Region in seinen eisigen Griff nahm. Unberücksichtigt bleiben mußte daher der Umstand, daß viele Streukisten im Stadtgebiet über Tage völlig leer waren und nicht rechtzeitig wieder aufgefüllt wurden, so daß viele Bürgerinnen und Bürger nicht wußten, wie sie angesichts der extremen Glätte ihrer Streupflicht nachkommen sollten. Die Stadt füllt diese Kisten allerdings nicht für uns Bürger, sondern für ihre Räumdienste. Schade, daß die Stadt auf bürgerschaftliches Sponsoring verzichtet und es ablehnt, daß Bürger der Stadt eine weitere Kiste schenken...

Trotz dieser ärgerlichen Fälle: es gibt doch auch vieles, was uns, die Bürgerinnen und Bürger der Stadt, im vergangenen Jahr sehr erfreut hat. Mit Lob und Anregungen wollen wir auch in diesem Jahr nicht hinter dem Berg halten. Näheres finden Sie in dieser Ausgabe der Rot-Blau-Weißen Mappe. Viel Vergnügen bei ihrer Lektüre.

Ich bedanke mich herzlich bei allen, die für das Gelingen dieser Rot-Blau-Weißen Mappe 2003 beigetragen haben und wünsche Ihnen Gesundheit und Wohlergehen

Rüdiger Schulz

Lüneburg, 8. Januar 2003



**Herr
Jan Aust**

**wird vom Bürgerverein Lüneburg e.V.
zum
Bürger des Jahres 2002
ernannt.**

**Der Bürger des Jahres hat sich um unsere
Heimatstadt Lüneburg verdient gemacht.**

**In Anerkennung dieser Verdienste wird ihm der
Sülfmeister Ring
des Bürgervereins überreicht.**

**Lüneburg, den 1. Dezember 2002
Bürgerverein Lüneburg e.V.**

gez.
2. Vorsitzender

gez.
1. Vorsitzender

gez.
1. Schriftführerin

Laudatio auf den „Bürger des Jahres 2002“

Herrn Jan Aust

Intendant Theater Lüneburg GmbH

Bürgeressen am Sonntag, 01. Dezember 2002 im Ratskeller

Herr Oberbürgermeister Ulrich Mädge:

Sehr geehrter Herr Schulz,
sehr geehrter Herr Aust, sehr geehrte Familie Aust,
verehrte Damen und Herren des Bürgervereins Lüneburg,
liebe Gäste!

Als Oberbürgermeister der Stadt Lüneburg möchte ich Ihnen, sehr verehrter, lieber Herr Aust, ganz herzlich zu der hervorragenden Auszeichnung des Bürgervereins gratulieren. Ich freue mich mit Ihnen, dass Sie zum „Bürger des Jahres 2002“ ausgewählt und heute mit dem Sülzmeister Ring geehrt werden.

Ich darf an dieser Stelle auch dem Bürgerverein Lüneburg danken, dass er es sich zur Aufgabe und zum Ziel gemacht hat, Menschen auszuzeichnen und öffentlich anzuerkennen, die sich mit ihrer Leistung für und um die Stadt Lüneburg verdient gemacht haben. Anregen, tadeln, fördern und ehren sind dabei die wesentlichen Merkmale der Arbeit unseres Bürgervereins, die ich an dieser Stelle einmal herausstellen und anerkennen möchte.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
lieber Herr Aust!

Der Bürgerverein wird sich schon etwas dabei gedacht haben, mich um die Laudatio auf den „Bürger des Jahres 2002“, den Intendanten des Theaters Lüneburg gebeten zu haben.

Herr Schulz hat es ja in seiner Begrüßung auch deutlich gesagt, dass dort, wo laut darüber nachgedacht wird, aus vermeintlicher Kostenersparnis das Rathaus zu verkaufen, möglicherweise auch jemand auf die Idee kommen könnte, darüber nachzudenken, es auch mit unserem Theater zu tun.

Dass in Zeiten knapper öffentlicher Mittel alle Leistungen und Ausgaben bundesweit auf den Prüfstand geschickt werden, darf nicht verwundern.

Es gibt meines Erachtens dabei aber eine gewisse Ethik zu beachten, damit wir Politiker uns nicht gänzlich ins Abseits manövrieren, was unsere Glaubwürdigkeit und was unsere Fähigkeit zur Gestaltung angeht.

Bei solchen, bundesweit geführten Diskussionen lässt es sich also nicht verhindern, dass auch ein Theater in den Mittelpunkt von Auseinandersetzungen geraten könnte. Wie jede andere kulturelle Institution unterliegen Theater wegen der hohen öffentlichen Zuwendungen einem starken Rechtfertigungsdruck.

Deshalb, lieber Herr Aust, bitte ich Sie um Verständnis, wenn ich zunächst die Institution, in der Sie wirken, an den Anfang meiner Rede stelle. Was natürlich nur indirekt stimmt, denn das Theater gehört schließlich Ihnen.....

Sie alle schauen so ungläubig. Ich will Ihnen aber den Beweis der Richtigkeit meiner Worte nicht schuldig bleiben und zitiere deshalb Sir Peter Ustinov, der weiß:

„In England gehört das Theater dem Schauspieler, in Frankreich den Autoren und in Deutschland den Intendanten.“

Wenn ich also jetzt zunächst etwas zur Bedeutung des Theaters in unserer Stadt sagen möchte, so gilt dieses natürlich auch für seinen Besitzer.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

die Theater Lüneburg GmbH hat zwei Gesellschafter und zwar den Landkreis und die Stadt Lüneburg. Das Theater gehört also den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt sowie den Einwohnern des Landkreises Lüneburg.

Das Theater gehört uns und befindet sich damit auch in unserer Verantwortung.....und die des Intendanten, selbstverständlich.

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb des „Theaters Lüneburg“ auf gemeinnütziger Grundlage mit dem Ziel , die Allgemeinheit auf dem Gebiet der Kunst und Kultur zu fördern.

Hierbei ist auch das Land Niedersachsen mit im Boot: Stadt und Landkreis Lüneburg haben 1986 mit dem Land einen Vertrag geschlossen, der eine jährliche Bezuschussung zu den Personalkosten vorsieht (2002: 2.612.000 €).

Mit insgesamt 135 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist das Theater auch nicht gerade ein kleiner Arbeitgeber.

Die künstlerisch-kulturelle Bedeutung ist beachtlich:

Das Theater hat zwei Spielstätten –das Große Haus mit 542 und die Studiobühne T.NT mit 99 Plätzen- und wird als Drei-Sparten-Theater betrieben.

Seine Angebotsstruktur umfasst Stücke im Musiktheater und Schauspiel ebenso wie auch im Kindertheater und im Studio. Auch Orchesterkonzerte und Gastspiele stehen auf dem Programm.

Die Akzeptanz durch die Besucher kann positiv bewertet werden. Die Gesamtauslastung betrug in der Spielzeit 2001/2002 im Großen Haus beachtenswerte 85,5% und im T.NT rund 67%. Die erfolgreichste Produktion war dabei das Musical „Kiss me, Kate“ mit mehr als 10.000 Besucher und einer Gesamtauslastung von immerhin 99,3%.

Der Erfolg ist meines Erachtens insbesondere auch auf die sehr gute Inszenierung zurückzuführen, die von der Balletmeisterin Ingrid Burmeister zusammen mit Jan Aust übernommen wurde.

Es überrascht also nicht, wenn das Theater Lüneburg beim jährlichen Vergleich mit anderen Theatern mit am besten abschneidet.

Auch –oder sogar *gerade-* hier lässt sich die erfolgreiche Arbeit unseres Theaters deutlich ablesen.

Und dabei ist der Erfolg nicht darauf zurückzuführen, dass „Nebelmaschinen in Gang gesetzt werden“ oder sich „Schauspieler und Schauspielerinnen ausziehen müssten.“ Denn das, so der Theaterkritiker Gerhard Stadelmaier in der FAZ, machen Intendanten und Regisseure immer dann, wenn ihnen sonst nichts mehr einfällt.

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Welches Kompliment könnte ich unserem Theater machen? Ich versuche, es mit dem folgenden Satz zu tun:

Das Theater Lüneburg gibt der Stadt Lüneburg ein besonderes Gesicht. Lüneburg würde ohne Theater kulturell verarmen.

Und einmal von Universität und Fachhochschule Lüneburg abgesehen: Das Theater Lüneburg ist der kulturelle Mittelpunkt unserer Region und es strahlt auch noch darüber hinaus.

Das heißt: Das Publikum kommt nicht nur aus der Stadt und dem Landkreis Lüneburg sondern auch aus den anderen, uns umgebenden Landkreisen.

Und dass es zu uns nach Lüneburg, in unser Theater kommt, habe ich Ihnen anhand der soeben genannten Zahlen belegt: Das ist das Resultat einer erfolgreichen Theaterarbeit, dessen Erfolgsrezept da lautet:

„Man muss das Publikum zu sich heraufholen, man darf nicht zu ihm heruntersteigen.“

Dies ist die Erkenntnis eines Theatermannes, der wie kein anderer Theater kannte:

Gustaf Gründgens.

Und wir alle dürfen uns glücklich schätzen, dass der Intendant unseres Theaters bei diesem Theatermann sozusagen „in die Lehre gehen“ durfte.

Und so bin ich nun bei meinem eigentlichen Thema angekommen: Die Laudatio auf Jan Aust, dem Intendanten des Theaters Lüneburg, dem „Bürger des Jahres 2002“.

Sehr geehrter Herr Aust!

Ich könnte es mir jetzt einfach machen und sagen, die soeben vorgetragene, gute Bilanz unseres Theaters und seiner Bedeutung für unsere Region verdanken wir Ihnen.

Dann könnte hier keiner widersprechen....außer Ihnen.....vielleicht.

Sie könnten sagen: Das ist zuviel des Guten.

Ich bin in unserem Theater *nur* „primus inter pares“ und tue das, was jeder gute Intendant tun sollte: Aus einem Theater mit allen zur Verfügung stehenden diplomatischen Tricks und Möglichkeiten so etwas wie eine auf Dauer angelegte Theaterproduktion auf hohem Erfolgsniveau zu machen.

Und da möchte ich Ihnen, lieber Herr Aust, sozusagen mit der Stimme des Bürgervereins, sagen: Sie haben Recht, aber das einschränkende „*nur*“ lassen wir nicht gelten.

Sie sind für unser Theater genau der richtige Intendant. Sie schaffen es, der zur Zeit dort laufenden Theaterproduktion die richtige Richtung und die erforderliche Akzeptanz zu geben.

Und *diese Leistung* ist es, die den Bürgerverein Lüneburg veranlasst hat, Sie zu ehren. *Diese Leistung* ist es, die die Gesellschafterversammlung veranlasst hat, den Intendantenvertrag mit Jan Aust bis zum Jahre 2007 zu verlängern.

Da Leistung und vor allem Erfolg bekanntlich viele Väter haben, sollte an dieser Stelle nicht verschwiegen werden, was sowieso alle wissen:

Jan Aust hatte auch eine Mutter, die an dem erfolgreichen Lebensweg ihres Sohnes als Theatermann erheblichen Anteil hat.

Denn wenn es so etwas wie Theaterblut gibt, dann fließt es in den Adern von Jan Aust.

Am 16. Januar 1941 wurde er in der Freien und Hansestadt Bremen geboren. Seine Mutter, Helga Aust, war Schauspielerin; sein Vater, Max Aust, Ballettmeister und Solotänzer. Nach eigenen Angaben von Jan Aust belegen alte Bühnenjahrbücher eine 180-jährige Bühnentätigkeit der Familie Aust.

Stadtluft macht bekanntlich frei,was besonders für die Luft in den Hansestädten gilt.

Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass Jan Aust nach seiner Geburt in Bremen in der Freien und Hansestadt Hamburg aufwuchs. Es wäre deshalb nur folgerichtig, dass sich daran nur noch der räumliche Sprung nach Lüneburg, in die alte Salz- und Hansestadt Lüneburg, anschließt.

Jan Aust besuchte in Hamburg das Gymnasium und machte dort sein Abitur. Danach studierte Jan Aust Theaterwissenschaften und Germanistik und erhielt -parallel dazu- eine Ausbildung als Schauspieler an der Schauspielschule der Hamburger Kammerspiele, die zu der Zeit zunächst noch unter der Leitung von Eva Fiebig stand, und später erhielt er dann Privatunterricht bei Joseph Offenbach.

Das alles scheinen mir bis hierhin schon allerbeste Voraussetzungen für eine erfolgreiche Schauspielerlaufbahn zu sein. Doch es sollte noch besser kommen:

Jan Aust erhielt dann nach seiner Ausbildung die erste Anstellung, wie er selber sagt, als „Mädchen für alles“.

Das heißt: Er war u.a. gleichzeitig Schauspieler, Regieassistent und Inspizient.

Das Besondere: Diese Anstellung erfolgte am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg.

Das wirklich Besondere: Das Schauspielhaus stand unter der Leitung von Gustaf Gründgens.

Das war vielleicht so etwas wie persönliches, glückliches Schicksal, dass ausgerechnet Gustaf Gründgens und danach Oskar Fritz Schuh die Leitung des Schauspielhauses hatten.

Ihrem Einfluss und der fachlichen Breite der insgesamt sechsjährigen Anstellung ist es sicherlich zuzuschreiben, dass Jan Aust hier Erfahrungen für das Leben hat machen und sammeln können.

Er verließ Hamburg und arbeitete wiederum sechs Jahre als Schauspieler und Regisseur in Baden Baden, danach zwei Jahre in der Schweiz und in Deutschland um dann nach Hamburg an die Hamburger Kammerspiele zurückzukehren, die damals unter der Leitung einer großen Schauspielerin, nämlich Ida Ehre, standen. In den 14 Jahren unter Ida Ehre war Jan Aust

Schauspieler, Regisseur und auch Chefdramaturg. Nach ihrem Tod war er für ein Jahr Interimsintendant der Kammerspiele.

Bereits seit 1976 war er bei den Burgfestspielen Jagsthausen als Schauspieler aber auch als Autor und teilweise als stellvertretender Intendant engagiert.

Mit Beginn der Spielzeit 1991/1992 erfolgte dann der Wechsel nach Lüneburg. Hier begann die Tätigkeit von Jan Aust als Intendant am damaligen Stadttheater Lüneburg. Seit dem begann Jan Aust, die Theatergeschichte in Lüneburg entscheidend mitzuschreiben.

Zu seinen herausragenden Leistungen gehören die erfolgreiche Ausrichtung des Theaterangebotes, das insgesamt zu einem positiven und vor allem verlässlichen Besucheranstieg führte und natürlich auch der als erfolgreich zu bezeichnende Umbau des Theatergebäudes.

Jan Aust hat sich auf Dauer in das Geschichtsbuch unseres Theaters eingeschrieben.

Inbesondere auch deshalb, weil er es verstanden hat, in wirklich sehr schwierigen Zeiten immer für Ausgleich zu sorgen, und weil er es geschafft hat, mit der programmatischen Ausrichtung des Theaters dem Publikum unserer Region Rechnung zu tragen. Jan Aust findet für den Spielplan die treffende Mischung aus *Ernst* und *Heiterkeit*, aus *Klassischem* und *Neuem*, aus großen, aufwändigen Inszenierungen und Kammerspielartigem.

Aust als Regisseur drückt vielen Abenden seinen künstlerischen Stempel auf. Erwähnen möchte ich, um nur die jüngste Zeit zu nehmen, an den *Mann von La Mancha*. Für mich ist es das Musical der Saison, das Sie sich bestimmt ansehen werden.....bzw. unbedingt ansehen sollten!

Das Zitat von Gustaf Gründgens scheint Jan Aust also zu kennen.

Und mehr noch: Er beherzt es auch, das Publikum zu sich ins Haus holen zu wollen.

Er wirkt dabei lieber im Hintergrund, also hinter der Bühne, wo er mit unerhört wertvollen Erfahrungen auch sehr viel Positives für die am Theater Beschäftigten tut. Es würde sicherlich viele Schauspielerinnen und Schauspieler geben, die sofort und mit großer Leidenschaft eine Laudatio auf Jan Aust halten würden, weil er ihnen wohl nicht nur Türen sondern auch Augen geöffnet hat.

Doch nicht nur allein deshalb.

In einem Theater geht es manchmal nur auf der Bühne friedlich zu. Und oft genug würden manche Schauspieler auch liebend gerne hinter der Bühne zum Degen greifen. Da wird von einem Intendanten auch großes menschliches wie auch charakterliches Vermögen gefordert.

Vor wie hinter der Bühne darf man sich glücklich schätzen, dass der Intendant dieses besitzt.

Eine erfolgreiche Bilanz kann Jan Aust deshalb wohl auch in Jagsthausen vorweisen, wo er seit 1976 engagiert ist und seit 2000 als Intendant die Jagsthausener Festspiele mit auf Erfolgskurs gebracht hat.

Lieber Herr Aust,
meine sehr verehrten Damen und Herren.

Erst am Lebensende hat ein Mensch das Anrecht auf eine umfassende und möglichst komplette Lebenswürdigung. Deshalb besteht bei einer Laudatio zu Lebzeiten immer die Gefahr, so etwas wie eine Endzeitstimmung zu erzeugen. Ich darf Sie aber alle beruhigen: Ich habe vieles nicht erwähnt, was der Erwähnung wert gewesen wäre.

So habe ich zum Beispiel *nicht* erzählt, dass Jan Aust auch schon mal in einem Tatort mitgespielt hat. Das ist auch gar nicht so wichtig; Nur mir hat es gefallen, dass er einen Beamten gespielt hat.

So habe ich auch nicht erzählt, dass er als Sprecher in dem Karl-May-Hörspiel „Der Sohn des Bärenjägers“ aus „Unter Geiern“ mitgewirkt hat. Auch da war er in bester Gesellschaft: Charles Brauer –allen als Tatort-Kommisar neben Manfred Krug bekannt- war Winnetou und der bereits erwähnte Joseph Offenbach –auch allen aus der Fernsehreihe „Die Unverbesserlichen“ mit Inge Meisel bekannt- war Old Shatterhand. Auch das ist eigentlich nicht wichtig, aber als Karl-May-Fan hätte ich das natürlich auch nicht unerwähnt lassen dürfen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Wenn es einem Redner offensichtlich schwer fällt, zum Ende zu kommen, so liegt es manchmal auch daran, dass er das Thema über das er spricht, interessant findet.

Ihnen, lieber Herr Aust, wird von dem Gesagten (hoffentlich) vieles bekannt vorgekommen sein. Und ich hoffe, es deckt sich mit Ihren Erinnerungen.....

Bei Ihnen, meine sehr verehrten Damen und Herren, möchte ich mich für Ihre Aufmerksamkeit bedanken. Ich hoffe, Sie fanden die biographischen Anmerkungen über Jan

Aust ebenso interessant und aufschlussreich, wie ich, als ich sie für diese Laudatio zusammentrug.

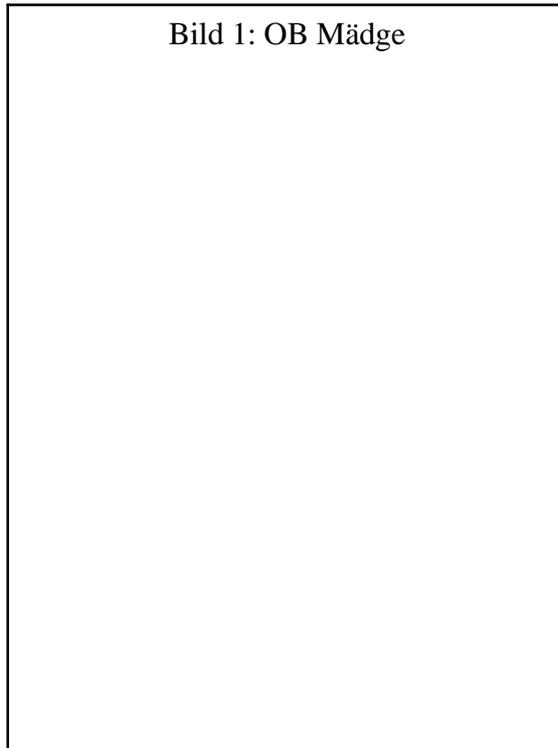
Und als ich alles Schwarz auf Weiß zusammengestellt und verfasst hatte, konnte ich innerlich nicht umhin, dem Bürgerverein zu attestieren, dass er eine gute und, wie ich finde, eine richtige Wahl getroffen hat, Jan Aust zum „Bürger des Jahres 2002“ zu bestimmen.

Lieber Jan: Ich gratuliere Dir nochmals sehr herzlich und wünsche Dir persönlich weiterhin alles Gute, Gesundheit, Glück und Freude an der Arbeit!

Halten Sie unser Theater auf Erfolgskurs!

Ich danke Ihnen!

Bild 1: OB Mädge



Rede von Jan Aust
anläßlich der Verleihung des Sülzmeisterrings
durch den Bürgerverein Lüneburg e.V.
am 1.12.2002 im Ratskeller

Sehr geehrter Herr Schulz,
meine sehr verehrten Damen und Herren des Bürgervereins,
lieber Herr Oberbürgermeister Ulrich Mädge !

Ich möchte mich sehr herzlich dafür bedanken, daß Sie mich zum Bürger des Jahres 2002 ernannt haben. Ich war, das sage ich ehrlich, als Sie, Herr Schulz, mir mitgeteilt hatten, daß die Wahl auf mich gefallen war, überrascht, habe mich natürlich gefreut und war auch ein wenig gerührt und berührt.

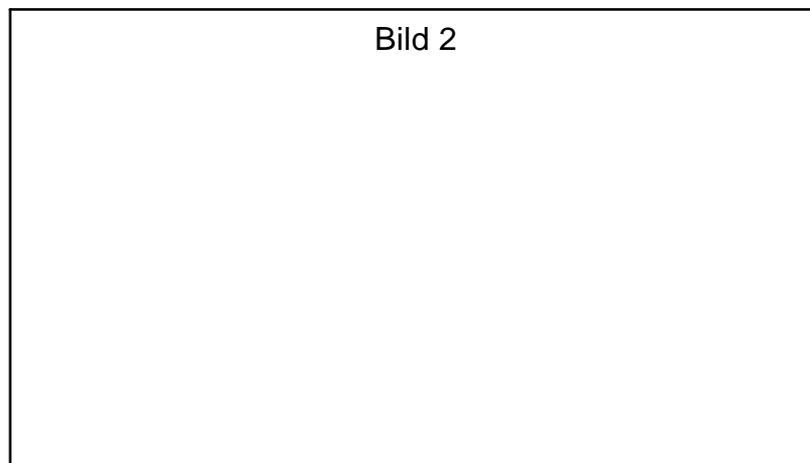
Von seinen Mitbürgern geehrt zu werden, das ist etwas Besonderes und darauf kann man schon ein wenig stolz sein. Aber dann bin ich auch ein bißchen erschrocken und habe mich gefragt, habe ich das eigentlich verdient oder bin ich nun nur in ein Alter geraten, das zwangsläufig Ehren nach sich zieht, wenn man eine halbwegs öffentliche Position einnimmt ? Nein, dachte ich dann, das kann eigentlich nicht sein, denn das Institut, das du vertrittst, das Theater Lüneburg, kann durchaus mit respektablen Leistungen aufwarten und das Publikum, dem das Theater gehört, die Bürger dieser wunderschönen Stadt, sehen es auch so. Sie lieben und besuchen ihr Theater. Also hat die Ehrung doch nicht nur mit meinem Alter zu tun.

Nun ist es aber so, und jetzt verrate ich Ihnen einige kleine Geheimnisse: der schönste Theaterintendant steht erstens ohne seine Mitarbeiter - und da habe ich wirklich eine ganz großartige Mannschaft an meiner Seite - ziemlich dumm in der Gegend herum. Und zweitens ist ein Theater aufgeschmissen, wenn das Publikum nicht mitspielt und sein Theater besucht. Und unser Publikum ist so engagiert, so begeisterungsfähig, wie man es sich als Intendant nur wünschen kann. Andere Theater beneiden uns glühend um dieses Publikum ! Und drittens, liebe Frau Schellmann, lieber Ulrich Mädge, lieber Wolfgang Schurreit, wird dieses Theater auch in hervorragender Weise von der Politik getragen und zwar von allen Parteien, der Stadt und dem

Landkreis, so daß wir Theaterleute uns in unserer Arbeit bestätigt sehen und uns in unserem Bestand abgesichert fühlen und ohne größere Sorgen für Sie, unser Publikum, meinen Mitarbeitern und allen denen, die in Verwaltung und Politik die Existenz unseres Theaters sichern, so daß ich das erfüllen kann, was von unserem Theater erwartetet wird: ein kultureller Mittelpunkt dieser Stadt zu sein.

Übrigens, ein Ring ist immer auch ein Symbol, das versinnbildlicht, daß eine Beziehung enger, vertrauter, auch bindender wird. Und mit der Verleihung des Ringes der Bürger Lüneburgs fühle ich mich mit Ihnen und dieser Stadt noch verbundener, noch mehr verpflichtet und in die Verantwortung genommen, als ich es ohnehin schon war.

Herzlichen Dank und herzlichen Dank Dir Ulrich für Deine liebevolle Rede !



Lob und Tadel, Kritik und Anregungen

Von Gunnar Peter und Rüdiger Schulz

Mit der Stellungnahme der Stadt Lüneburg vom 8.1.2003

Am 5.11.2002 haben sich die Mitglieder des Bürgervereins Lüneburg e.V. und einige Gäste auf dem sogenannten Bürgertreff im Ratskeller getroffen, um das vergangene Jahr im Hinblick auf die Entwicklung der Stadt Revue passieren zu lassen, um zu loben, zu kritisieren, Anerkennung auszusprechen und Anregungen zu geben.

In diesem Jahr konnten sich auch Nichtmitglieder schriftlich zu Wort melden. Einen entsprechenden Aufruf, der in den Lüneburger Zeitungen und bei Radio ZuSa gebracht wurde, hatte der Vorstand kurz vor dem Bürgertreff veranlasst. Die eingegangenen schriftlichen Äußerungen zeichnen sich durch ein hohes Maß an Sachlichkeit und Engagement für unsere schöne Stadt aus; ein großer Teil konnte in die nachfolgenden Ausführungen aufgenommen werden. Der Bürgerverein Lüneburg e. V. dankt an dieser Stelle allen Einsendern, die vom Vorstand eine schriftliche Antwort und ein Exemplar dieser Rot-Blau-Weißen Mappe erhalten werden.

1. Stadtgestaltung und Stadtbild

1.1 Kurpark

Das Thema „Kurpark“ erwies sich auch in diesem Jahr als Dauerbrenner, das mündlich und schriftlich derart kontrovers diskutiert wurde, dass eine Meinungsbildung des Bürgervereins kaum möglich ist. Es kann aber zumindest folgendes festgehalten werden:

- Die Diskussion über unseren Kurpark lässt ein großes Bedürfnis der Bürgerinnen und Bürger erkennen, in die weitere Planung zur Gestaltung und Nutzung enger einbezogen zu werden. Informationsveranstaltungen der Stadt über geplante Maßnahmen könnten ein Weg sein, diesen Diskussionsbedarf aufzunehmen. Der Bürgerverein ist bereit, das Thema in sein Veranstaltungsprogramm 2003 aufzunehmen und dazu Vertreter der Stadt einzuladen.
- Einhellig gelobt wurde die Renovierung und Wiederinbetriebnahme des Gradierwerks im Kurpark.
- Erwägenswert erscheint dem Bürgerverein die Anregung, den Kurpark regelmäßig für einen Flohmarkt ohne Händler nach dem Vorbild des Französischen Gartens in Celle zur Verfügung zu stellen.

Stellungnahme der Stadt Lüneburg

Es sind schon lange nicht mehr Kurgäste, für die der dreiundzwanzig Hektar große Park im Jahre 1907 angelegt wurde. Zunehmend mehr werden die traditionellen Parkspaziergänger/innen abgelöst durch Jogger, Picknickmachende und Hundefreunde. Aber, es gibt auch noch die Radfahrer/innen, nicht selten mit frei laufenden Hunden dabei, die Parkbesucher/innen verunsichern und gefährden. Da stellt sich dann die Frage, wie alle diese neueren Bedürfnisse und teilweise Fehlentwicklungen der vergangenen Jahrzehnte in ein zukunftsgerichtetes Parkkonzept einfließen können, ohne die Grundsubstanz in Frage zu stellen.

Denn der Kurpark ist keine gewöhnliche Grünanlage, die man beliebig durch Umgestaltung „passend“ machen kann. Der Kurpark ist ein im Stil des englischen Landschaftsgartens angelegtes Gartendenkmal von nicht unerheblichem Wert in dieser Region. Wer diese besondere Identität wahr- und ernstnimmt, kommt nicht umhin, sich mit dem ursprünglichen Gestaltungskonzept und den Gründen der Veränderungen im Laufe der Jahrzehnte vertraut zu machen.

Aufschluss darüber geben alte Karten und die für die Anlegung, bzw. für die Veränderungen maßgeblichen Gestaltungspläne, Schriftgut und andere Zeitdokumente. Sie sind nicht nur sorgfältig aufzuarbeiten und zu dokumentieren, sondern auch dahingehend zu interpretieren, welche Parkentwicklungen (s.o.) möglich sind, ohne die maßgeblichen Grundzüge aus dem Auge zu verlieren.

Eine solche Studie, für deren Erstellung gartenhistorisches Fachwissen notwendig ist, konnte die Stadt Lüneburg nunmehr in Auftrag geben, weil die VGH-Stiftung die Finanzmittel bereit gestellt hat. Die Ergebnisse sind Anfang 2003 zu erwarten.

Wie schon bei der Erstellung der ersten Konzepte mit Publikumsbefragung und Diskussionen am „runden Tisch“ mit Hauptnutzergruppen des Kurparkes, mit einer öffentlichen Bürgerversammlung in der Wilhelm-Raabe-Schule, wird es auch zu diesem Konzept einen breit angelegten Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern geben. Gern auch mit dem Bürgerverein. Er hatte sich ja bereits im vergangenen Jahr an der Diskussion beteiligt und bereit erklärt, für Informationstafeln die Finanzmittel einzuwerben.

Hinsichtlich des vorgeschlagenen „Flohmarktes ohne Händler“ weisen wir darauf hin, dass eine derartige Veranstaltung über Jahre durchgeführt wurde (zunächst im Stintviertel, dann auf dem Bardowicker Wall). Es hat sich herausgestellt, dass solche Veranstaltungen mehr oder weniger durch sog. „Garagenflohmärkte“ ersetzt wurden, die gerade für diese Zielgruppe besonders interessant und Teile der Nachbarschaftsbegegnung geworden sind. Darüber hinaus ist es ohne erheblichen Personalaufwand kaum möglich, die Auflage „ohne Händler“ in der Praxis auch tatsächlich durchzusetzen.

1.2 Altes Johanneum

Ein großes Lob geht an die Stadt für die Tatsache, dass die Fassade des alten Johanneums endlich hergerichtet wird. Die farbliche Gestaltung findet großen Anklang, wird aber von der Sorge begleitet, dass es schon bald wieder zu Schmierereien (Graffiti) kommen könnte.

Stellungnahme der Stadt Lüneburg

Die Sorge, dass der Neuanstrich schnell wieder mit Graffiti beschmiert wird ist aus unserer Erfahrung heraus nicht unbegründet. Der Bereich Gebäudewirtschaft wird bei derartigen Schmierereien schnell reagieren und diese Schmierereien entfernen.

1.3 Bahnhof

Anlass zur Freude gibt die Erneuerung des Bahnhofes, insbesondere seines Umfeldes. Der Bahnhofsvorplatz mit dem Brunnen - durch private Initiative entstanden -, ist eine Bereicherung unseres Stadtbildes.

Bedauerlich ist die Schließung der Post am Bahnhof. Was jetzt um so mehr fehlt, ist ein Briefkasten und ein Briefmarkenautomat unmittelbar vor oder im Bahnhofgebäude. Es ist unverständlich, dass an diesem Knotenpunkt für Reisende die wichtigsten Dienstleistungen der Deutschen Post AG nicht zur Verfügung stehen. Der Bürgerverein bittet die Stadt, bei der Deutschen Post AG nachdrücklich auf Abhilfe zu drängen - auch viele Pendler wären für eine Verbesserung dankbar.

Stellungnahme der Stadt Lüneburg

Die Post hat bereits einen Bauantrag zur Aufstellung eines Briefkastens und Briefmarkenautomaten an der Südseite des Empfangsgebäudes gestellt. Die Deutsche Post AG hat nach Rücksprache versichert, dass die Aufstellung des Briefkastens und des Briefmarkenautomaten umgehend je nach Wetterlage erfolgt. Bis zur Aufstellung soll der vorhandene Briefkasten und Briefmarkenautomat an der Post in Funktion bleiben.

Negativ schlägt zu Buche, dass ein Gepäcklaufband bei der Modernisierung der Auf- und Abgänge zu den Bahnsteigen offenbar vergessen wurde, so dass jetzt die Reisenden mühsam ihr schweres Gepäck treppab und treppauf tragen müssen.

Stellungnahme der Stadt Lüneburg

Der Einbau von Fahrstühlen bietet mehr Komfort als die Gepäcklaufbänder.

Der Zeitschriftenladen im Bahnhofsgebäude ist viel zu klein, bzw. völlig mit Regalen zugestellt. Insbesondere morgens vor Abfahrt der viel frequentierten Züge herrscht dort beängstigende und drangvolle Enge. Weniger wäre mehr, oder man sucht nach Erweiterungsmöglichkeiten, z.B. zu Lasten der benachbarten Schalter der Bahn, die räumlich recht üppig ausgestattet sind.

Stellungnahme der Stadt Lüneburg

Hier ist die Deutsche Bahn AG der richtige Ansprechpartner wir werden die Anregung weitergeben.

Hinsichtlich des leidigen Themas des Abstellens von Fahrrädern auf dem Bahnhofsvorplatz bedauert der Bürgerverein die Entscheidung des Verwaltungsgerichts. Die Stadt sollte alles unternehmen, um das Verbot auch rechtlich durchzusetzen. An die Bürgerinnen und Bürger appelliert der Bürgerverein, im Interesse aller das Fahrradparkhaus zu benutzen.

Stellungnahme der Stadt Lüneburg

Die Stadt Lüneburg hat – wie vom Bürgerverein gewünscht – den weiterführenden Rechtsweg beschritten.

1.4 Schandflecke und Bausünden

Nur als Schandflecken zu bezeichnen sind die Häuser Görgesstr. 4 und die ehemalige „Sudpfanne“, Am Sande. Der Bürgerverein erinnert die Eigentümer an ihre Sozialpflichtigkeit und bittet nachdrücklich um baldige Abhilfe.

Stellungnahme der Stadt Lüneburg zu Görgesstraße

Durch den Abriss des Hauses Görgesstr. 5 durch die Stadt Lüneburg wurde das ehemalige Reihenhaus Görgesstr. 4 zu einem Eckhaus. In der Folge entstanden an der ehemaligen Brandwand bauliche Mängel. Gleichzeitig verschlechterte sich der bauliche Zustand der Straßenfassade. Dem Eigentümer wurden schon vor vier Jahren seitens der Denkmalpflege/Bauaufsicht erste Vorschläge zur Sanierung der Straßenfassade gemacht, nachdem deutlich wurde, dass die Traufseite bereits nahezu wieder hergestellt war. Leider ist der Eigentümer auf diese und später detailliert ausgeführte Vorschläge bisher nicht eingegangen. Zurzeit werden eine Kostenschätzung zur Wiederherstellung seitens der Bauaufsicht/Denkmalpflege erarbeitet.

Stellungnahme der Stadt Lüneburg zur Sudpfanne Am Sande 11

Dem Eigentümer wurde im Sommer 2002 eine Frist bis Ende 2002 gesetzt, mit der Fassadensanierung zu beginnen. Die Sanierung wurde vom Eigentümer beantragt, eine denkmalrechtliche Genehmigung liegt vor.

Regelrechtes Entsetzen hat bei einer Bürgerin das Gebäude der Firma Benetton in der Grapengießer Straße (ehemals Schrader) nach dem Umbau ausgelöst: die wunderschönen alten Backsteine im Eingangsbereich sind einfach weiß übergepinselt worden. War dies wirklich notwendig und wie ist dies mit dem Denkmalschutz vereinbar ?

Stellungnahme der Stadt Lüneburg

Der Erdgeschossbereich des Hauses mit den „wunderschönen alten Backsteine(n)“ wurde zusammen mit den Utluchten um 1900 neu aufgemauert. Eine Dokumentation des Stadtbauführers Havemann zeigt diese Erneuerung. Die Breite des Portals ist identisch mit der des ursprünglichen Baus, dendrochronologisch 1567 datiert. Eigentümer und Nutzer legen einen großen Wert auf die Verbreiterung des Portals. In der Konsequenz wären historisches Mauerwerk und der vordere Bereich des Gewölbekellers mit seinem Kreuzgratgewölbe zerstört worden. Da zunächst keine Einigung erzielt werden konnte, wandte sich der Bauherr an die Obere Denkmalschutzbehörde. Diese schlug vor, durch einen hellen Anstrich des Eingangsbereiches diesen optisch aufzuwerten. Der Bauherr ging auf diesen Vorschlag ein, somit konnte die historische Bausubstanz gerettet werden. Leider gelang es der ausführenden Malerfirma nicht, den genauen Farbton zu treffen.

Zahlreiche restauratorische Untersuchungen an Lüneburger Backsteingiebel belegen, dass diese ursprünglich farbig gefasst waren. Der Giebel des Hauses Grapengießerstr. 5 wurde bei der Baumaßnahme nicht saniert, eine Befunderhebung somit noch nicht durchgeführt. Der Eigentümer beabsichtigt, den Giebel in absehbarer Zeit zu sanieren. In diesem Zusammenhang kann ein farbliches Gesamtkonzept erstellt werden.

Der Ilmenaukai an der Bezirksregierung, insbesondere aber die alte Stadtmauer am Liebesgrund verwittern und verfallen in zunehmenden Maße.

Stellungnahme der Stadt Lüneburg zur Stadtmauer im Liebesgrund

Die Stadtmauer in diesem Bereich ist seit Jahrzehnten eine „Ruine“, deren Zustand regelmäßig kontrolliert wird. Die notwendige Sanierung bedeutet einen erheblichen Eingriff in die verbliebene Originalsubstanz, dieser Eingriff kann nur mit erheblichen finanziellen Mitteln erfolgen.

1.5 Müll-Sammeltag

Der Bürgerverein möchte die Stadtverwaltung bitten, den „Müll-Sammeltag“ wieder einzuführen. Eine solche Aktion darf nicht nur unter Kostengesichtspunkten gesehen werden. Viel mehr wird das Engagement der Einwohner für ihre Stadt gefördert, und regelmäßige Reinigungsmaßnahmen an Stellen, an denen die Stadtreinigung kaum vorbei kommt (z.B. abgelegene Stellen wie Straßenrandstreifen, Waldgebiete), sind leider aufgrund mancher Schmutzfinken in unserer Stadt dringlich. Viele Mitglieder des Bürgervereins sind bereit, sich an einem solchen Tag persönlich einzusetzen.

Stellungnahme der Stadt Lüneburg

Die Stadt hat bereits einen Müllsammeltag terminiert -und zwar den 29. März 2003.

1.6 Loewe-Center

Ein Highlight des Jahres in unserer Stadt war die Eröffnung des Loewe-Centers an der Erbstorfer Landstraße auf dem ehemaligen Gelände der Firmen Pumpenloewe bzw. Grundfos zum Ende des Jahres 2002. Dieses Zentrum wird von den Bewohnern der Stadtteile Moorfeld und Ebensberg, aber auch von Scharnebeck sehr gut angenommen, da die einzelnen Geschäfte ein modernes und attraktives Ambiente und Angebot bieten. Der Stadt ist hier eine beispielgebende Umwandlung einer Industriebrache gelungen. Ein Lob auch für die Post, die endlich wieder in diesen Stadtteilen präsent ist, obwohl dies wohl kaum als Ersatz für die am Bahnhof geschlossene Filiale gelten kann.

1.7 Marktplatz/Brunnen Der Marktplatz unserer Stadt gehört zweifellos zu einem der schönsten Plätze in Deutschland. Nur ist dort weit und breit keine einzige Blume zu sehen, die unseren schönen Marktplatz schmückt. Und auch unser Luna-Brunnen steht schwarz und ohne jeden Blumenschmuck da. Und das nicht erst, seit unser Rathaus eingerüstet ist. Da hat es unser „Herr Reichenbach“ doch viel besser. Denn dieser Brunnen bekommt jedes Jahr seinen Blumenschmuck.

Der Bürgerverein fragt: Gibt es eine Möglichkeit - z. B. in Zusammenarbeit mit den Marktbeschickern - eine dauerhafte und vandalismussichere Verschönerung unseres Marktplatzes zu organisieren?

Stellungnahme der Stad Lüneburg

Der im 16. Jahrhundert installierte Marktbrunnen besaß ursprünglich keine Brunnenschale. Der 1850 gegründete Alterthumsverein ließ ein gusseisernes Becken herstellen, das mittlerweile mit einem Sandsteinbecken ummauert ist. Dieser ehemals von der Abtwasserkunst gespeiste Brunnen war ein öffentlicher Brunnen. Er diente nie als Pflanzbeet.

Die Marktbeschicker und der Bereich Ordnung als Veranstalter des Wochenmarktes würden sicherlich eine Verschönerung mit organisieren, der Bürgerverein gibt in seiner Frage allerdings selbst schon die Antwort: Es gibt – leider – keine vandalensichere Möglichkeit, den Marktplatz zu verschönern.

1.8 Giebel im Licht

Wie in jedem Jahr findet die Aktion "Giebel im Licht" großen Anklang. Die Stadt wird dadurch einmal mehr zu einem Anziehungspunkt für viele Besucher aus nah und fern. Wunder schön ist die Beleuchtung unserer Kirchen: der Bürgerverein hofft, dass dies eine feste Einrichtung für die Adventszeit in den kommenden Jahren werden kann.

2. Verkehr

2.1 Stadtverkehr, Verkehrsentwicklung

- Mit Freude und Erleichterung hat der Bürgerverein die Nachricht von der Öffnung der Salzstraße in den Abendstunden entgegengenommen. Dies hat zu einer deutlichen Verbesserung der Anfahrbarkeit der Innenstadt geführt.
- Lob gab es, wie jedes Jahr, für das Parkleitsystem.
- Als überaus kritischen Verkehrsknotenpunkt sehen viele Bürger und Mitglieder die Kreuzung "Hauptstraße (Häcklingen)/B 4". Wie berichtet wurde, handelt es sich um eine unübersichtliche und damit gefährliche Einmündung, bei der bauliche Verbesserungen als dringlich empfunden werden.

Stellungnahme der Stadt Lüneburg

Die Einmündung der Hauptstraße in Häcklingen in die ehemalige B 4 führte in letzter Zeit häufig zu kritischen Verkehrsverhältnissen, so dass die Verwaltung Planüberlegungen zur Entschärfung dieser Einmündung angestellt hat. Die entsprechenden Anträge zum Umbau dieser Einmündung in einen Kreisverkehr sind für das Mehrjahresprogramm nach dem Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz angemeldet worden. Mittel hierfür stehen jedoch frühestens im Jahre 2005 zur Verfügung.

- Die Stadt wird dringend - insbesondere auch von vielen älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern gebeten, über Bänke bei den Bushaltestellen "Am Sande" auf der Sandkrugseite nach zu denken. Gerade ältere Mitbürger würden sich freuen, wenn auch dort Ruhebänke aufgestellt würden.

Stellungnahme der Stadt Lüneburg

In unmittelbarer Nähe zum Sande vor der Johanniskirche stehen Ruhebänke zur Verfügung. Vor dem Sandkrug selbst kann keine Bank aufgestellt werden, da hier eine Außenrestauration genehmigt wurde. Eine vom Betriebshof aufgestellte Bank ist entwendet worden. Zwischenzeitlich ist aber auch hierfür eine Ersatzbank aufgestellt worden. Auf Grund des Plattenbelages können die Bänke dort nicht festgedübelt werden. Der jetzige Standort kann auch nur solange genutzt werden, wie das ehemalige Tabakgeschäft Rhode geschlossen ist.

- An der Haltestelle 3 vor dem Städtischen Krankenhaus gibt es nur zwei Sitzplätze, die auf vier erweitert werden müssten.

Stellungnahme der Stadt Lüneburg

Die Anregung wird aufgenommen und im Jahr 2003 umgesetzt.

- Bemängelt wird weiter, dass nach abendlichen Veranstaltungen bei einigen Veranstaltun-

orten (z.B. in der Ritterakademie, aber auch Kloster Lüne) keine Taxen zu bekommen sind.

Stellungnahme der Stadt Lüneburg

Das ist eine Anregung an die jeweiligen Veranstalter, einen Taxi-Rufdienst zu organisieren.

- Unfallquellen sind der schlechte Zustand der Witzendorffstraße (besonders für Radfahrer)

Stellungnahme der Stadt Lüneburg

Der Zustand der Witzendorffstraße ist der Verwaltung bekannt. Ausbesserungs- und Unterhaltungsmaßnahmen haben leider keinen bleibenden Erfolg. Eine Verbesserung kann nur erzielt werden mit einem Gesamtausbau des Straßenzuges. Die Verkehrssicherheit ist zur Zeit noch gegeben.

- sowie die rot-weißen Baken auf dem Ochtmisser Kirchsteig

Stellungnahme der Stadt Lüneburg

Die rot-weißen Baken auf dem Ochtmisser Kirchsteig sind während der Bauausführung für den Wienebütteler Weg notwendig geworden. Inzwischen ist die Baumaßnahme Wienebütteler Weg abgeschlossen und die rot-weißen Baken sind wieder entfernt worden.

2.2 KVG

Der Bürgerverein hat im Jahre 2002 mit der KVG den Dialog aufgenommen und hofft, dass möglichst viele Anregungen aus der Diskussionsveranstaltung am 17.10.2002 im Naturmuseum umgesetzt werden können. Weitere Anregung an die KVG:

- Bitte den Bereich Sandwehe/Ratsforst in den Linienverkehr ein beziehen.

Stellungnahme der Stadt Lüneburg

Wird bereits seit dem 15. Dezember durch die Linie 11 mit 6 Fahrten/Tag realisiert.

- Gewünscht wird die Einführung von Gruppenermäßigungen. So ist z.B. einer 7. Hauptschulklasse aus dem Umland bei einem Besuch in unserer Stadt für die Fahrt zur Jugendherberge und zum Schiffshebewerk Scharnebeck vom Busfahrer als günstigste Möglichkeit das Lösen von 6er-Karten empfohlen worden mit der Folge, dass ein großes Loch in die Reisekasse gerissen wurde.

Stellungnahme der Stadt Lüneburg

Es gibt bereits für 7,10 € eine Gruppenkarte, die bis zu fünf Personen während der Woche ab 09:00 Uhr zu beliebig vielen Fahrten im Stadtverkehr berechtigt. Die Betriebsleitung der

KVG wurde gebeten, davon ihre Fahrer nochmals zu unterrichten. Ansonsten berechtigen die Schülersammelzeitkarten des Landkreises mit Ziel Lüneburg auch zur kostenlosen Nutzung des Stadtverkehrs innerhalb der Zone I.

2.3 Verkehrsinfrastruktur

- Im Winter stellt die Stadt an diversen Stellen des Stadtgebiets Kisten mit Streugut auf, an denen sich die Bürgerinnen und Bürger nach Belieben bedienen können. Gerade aber bei Neubaugebieten fehlen gelegentlich diese im Winter sinnvollen Kisten; bitter ist, dass die Stadt ausgerechnet in diesen Gebieten kaum zur Schnee- und Eisbeseitigung anrückt. Der Bürgerverein spricht sich für eine flächendeckende Ausstattung aus, ist sich aber auch der angespannten Haushaltslage der Stadt bewusst. Er schlägt daher vor, dass bei dringendem Bedarf die Bürgerinnen und Bürger überlegen, eine solche Kiste selbst anzuschaffen (Kosten ca. 220 Euro), während die Stadt die regelmäßige Befüllung übernehmen könnte. Dem Bürgerverein ist mindestens ein Fall bekannt, in dem ein solches Modell realisiert werden könnte.

Stellungnahme der Stadt Lüneburg

An den neuralgischen Punkten im Stadtgebiet stehen ausreichend Streugutkisten. Wenn von den Bürgern Hinweise auf nicht vorhandene Streugutkisten beim Betriebshof eingehen, wird versucht, im Rahmen des Möglichen, Abhilfe zu schaffen.

Streugut ist vor allem für den Winterdienst gedacht. Daher kann auch dem Vorschlag für die Befüllung privater Streugutkisten nicht gefolgt werden, da ein hoher Personal- und Sachkostenaufwand nötig wäre. Bürgerinnen und Bürger sollten sich deshalb eigenverantwortlich rechtzeitig zu Beginn des Winters mit Streugut eindecken (Baumärkte usw.)

- Über den Platz Am Sande braust jeder durch, wie er will, dadurch verliert er den Charakter einer Fußgängerzone; verstärkte polizeiliche Kontrollen wären wünschenswert.

Stellungnahme der Stadt Lüneburg

Mit der Polizei Lüneburg sind unregelmäßige Kontrollen der Verkehre in den Fußgängerzonen (u. a. auch Am Sande) abgestimmt. Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bereichs Ordnung widmen diesen Bereichen ihre Aufmerksamkeit. Dennoch wird der Hinweis dankend aufgenommen und auch der Polizei zur Kenntnis gegeben.

- Bemängelt wird die Qualität der Fahrradwege. Bedenkenswert erscheint dem Bürgerverein der Vorschlag, die Radwege mit einem Steingemisch wie bei den Radwegen im Tiergarten zu versehen.

Stellungnahme der Stadt Lüneburg

Zur besseren Kenntlichmachung und aufgrund der hohen Qualität der Oberfläche werden im Stadtgebiet seit Jahren rote Verbundpflastersteine ohne Fase in Radwegen eingebaut. Der Einsatz von Mineralgemisch würde dagegen den Fahrkomfort maßgeblich senken (höherer Reibungswiderstand, Rutschgefahr, leichtere Pfützenbildung und Gefahr von Reifenpannen durch scharfkantige Splitter).

- Kritisiert wird der Zustand des Parkhauses Am Rathaus, wo sich die blauen Gestänge der Treppenaufgänge und die Treppenstufen das ganze Jahr über in einem sehr schmutzigen Zustand befinden.

Stellungnahme der Stadt Lüneburg

Die Treppenhäuser des Parkhauses werden mindestens 1 x wöchentlich, bei grober Verschmutzung auch häufiger gereinigt. Ein Neuanstrich des Geländers ist für 2003 vorgesehen.

Nach wie vor als großes Ärgernis empfinden viele Bürgerinnen und Bürger den Zustand der Wege an den Seiten des Rathauses (Ochsenmarkt und Waagestraße). Dies hatte der Bürgerverein bereits im vergangenen Jahr moniert und als Antwort lediglich den Verweis auf die schlechte Haushaltslage erhalten. Der Bürgerverein wiederholt seine Forderung, diese Gehwege in absehbarer Zukunft endlich in einen akzeptablen Zustand zu versetzen.

Stellungnahme der Stadt Lüneburg

Die Verwaltung wird im Jahre 2003 die Waagestraße ausbauen. Damit wird der schadhafte Fußweg gleich mit erneuert.

- Bei der Abtsmühle kommt es zur Bildung von Pfützen, obwohl das Pflaster neu verlegt worden ist.

Stellungnahme der Stadt Lüneburg

Die Verwaltung will sich bemühen, den Mangel abzustellen.

- Die Schienen zwischen Buchholz und Lüneburg sind längst verschwunden. Gleichwohl sind am Bahnübergang an der Hamburger Straße die Schienen in einer Weise immer noch vorhanden, dass Lüneburger Autofahrer fürchten, sich einen Achsenbruch zuzuziehen.

Stellungnahme der Stadt Lüneburg

Für den Ausbau der noch vorhandenen Schienen im Bereich Hamburger Straße ist die DB-Netz AG zuständig, ggf. auch das Straßenbauamt Lüneburg als Straßenbaulastträger, soweit entsprechende Vereinbarungen zwischen Bahn und Straßenbauamt bestehen. Mein Ordnungsamt hat bei den vorgenannten Stellen vor etwa einem Jahr die Aufhebung und den

Rückbau des Bahnüberganges dringend empfohlen, nachdem die amtliche Beschilderung des stillgelegten Bahnüberganges zurückgenommen wurde.

Meine Mitarbeiter haben sich noch einmal an das Straßenbauamt gewandt und die Anregung noch einmal unterstrichen. Vom Straßenbauamtleiter erhielten sie die Zusage, dass nach entsprechender Überprüfung die noch ausstehenden Verfahrensschritte eingeleitet würden.

Außerdem gibt es Verhandlungen mit der Bahn Immobilien über einen Kauf durch die Stadt. Dies geschieht in enger Abstimmung mit dem Landkreis Lüneburg, der die weitere, im Landkreis gelegene Trasse der ehemaligen Buchholzer Bahn erwerben möchte. Die Preisvorstellungen der DB Immobilien GmbH und der Stadt Lüneburg liegen noch sehr weit auseinander, so dass eine Einigung und ein Kaufvertrag noch nicht denkbar sind. Es wird Wert darauf gelegt, dass der Landkreis Lüneburg und die Stadt die gleichen Kaufpreise bieten werden.

3. Kultur

3.1 St. Nicolai

Besonders hervor zu heben, ist die Restaurierung der Orgel in der St. Nicolai-Kirche. Zum einen hat die Kirche nun wieder ein besonders schön klingendes Instrument, zum anderen handelt es sich um ein gutes Beispiel auch und vor allem bürgerschaftlichen Engagements.

3.2 Internet

Gelobt wird wegen des Informationsgehalts und der guten Bedienbarkeit die Internet-Homepage der Stadtverwaltung. Den Wunsch eines Bürgers nach einem Hinweis auf der Internetseite der Stadt auf die des Bürgervereins haben wir inzwischen an die Stadt herangetragen und sind guter Hoffnung, dass dies zu Beginn des kommenden Jahres realisiert werden kann.

Stellungnahme der Stadt Lüneburg

Mit Adresse, Vorsitz, Telefon, Homepage, Email ist der Verein bereits auf der Internetseite der Stadt eingetragen worden.

3.3 Ratsbücherei

Mit der Aufstellung der Büste des gebürtigen Lüneburger Bürgers und Komponisten Johann Abraham Peter Schulz vor dem Eingangsbereich der Ratsbücherei hat der Freundeskreis der Ratsbücherei Lüneburg e.V. einen wichtigen und dankenswerten Beitrag zur Kultur und Stadtgeschichte unserer Stadt geleistet, wofür ihm der Bürgerverein Dank und Anerkennung ausspricht.

Ausdrücklich danken möchte der Bürgerverein auch den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Ratsbücherei in der Außenstelle Kaltenmoor. Hier wird nicht nur guter Service geboten, vielmehr geht man mit erheblichem Einsatz auch soziale Probleme an.

Stellungnahme der Stadt Lüneburg

Wir freuen uns über die positive Stellungnahme zur Zweigstelle Kaltenmoor der Ratsbücherei und würden uns freuen, unsere Leistungen dort noch mit Hilfe des Projektes "Soziale Stadt" verbessern zu können."

3.4 Friedhöfe

Die Friedhofskapellen fassen häufig die Zahl der Teilnehmenden nicht mehr. Dies betrifft alle Lüneburger Friedhöfe. Dem Bürgerverein ist klar, dass dieses Problem kurzfristig nicht behoben werden kann; es sollte jedoch unbedingt in das Blickfeld der Stadtverwaltung rücken. Wie insbesondere jüngste Berichte in der Lüneburger Landeszeitung zeigen, sind sich andere Gemeinden des Problems zu kleiner Friedhofskapellen längst bewusst und erweitern die bestehenden Kapellen.

Im übrigen: es fehlen Hinweisschilder zu den Ausgängen auf dem Waldfriedhof.

Stellungnahme der Stadt Lüneburg

Es ist aus vielerlei Gründen nicht angezeigt, für wenige Trauerfeiern größere Trauerhallen vorzuhalten. Die erheblich höheren Gebühren, denn die Anbaukosten müssen sich ja über die Gebühren finanzieren, würde dazu führen, dass noch mehr die Trauerräumlichkeiten der Bestatter genutzt werden und es somit zu einem erheblichen Gebührenaussfall käme. Hinweisschilder zu den Ausgängen sind vorhanden, werden jedoch häufig gestohlen oder durch Vandalismus zerstört. Wir werden die Angelegenheit aber nochmals überprüfen.

3.5 Kultur rund um die Uhr

Am 17.8.2002 fand im Glockenhaus die Kulturaktion „Kultur rund um die Uhr“ statt, an der sich neben zahlreichen anderen Institutionen - rund 50 - auch der Bürgerverein beteiligt hat. Den Vereinen wurde im Glockenhaus kostenfrei von unserer Stadt ein Stand zur Verfügung gestellt. Vor dem Glockenhaus war eine Bühne für Veranstaltungen aufgebaut worden. Sämtliche Beteiligte haben sich mit großem Aufwand an dieser Veranstaltung beteiligt. Im Ergebnis hatte die Veranstaltung für die im Glockenhaus vertretenen Institutionen nur recht mäßigen Erfolg. Der Andrang des Publikums im Glockenhaus hielt sich angesichts des ausgezeichneten Wetters in sehr engen Grenzen. Die Bühne vor dem Eingang des Glockenhauses hielt außerdem Besucher davon ab, die Stände im Glockenhaus zu besuchen. Während der Veranstaltung ging beim Bürgerverein der überlegenswerte Vorschlag ein, bei künftigen Veranstaltungen

gen durch Ausrufer in der Innenstadt auf das Angebot im Glockenhaus aufmerksam zu machen. Im Ergebnis war die Veranstaltung für die Beteiligten im Glockenhaus ein Flop. Gleichwohl ist der grundsätzliche Ansatz richtig und der engagierte Einsatz des Mitarbeiters der Stadt nachdrücklich lobend hervorzuheben. Der Bürgerverein wird sich auch bei weiteren derartigen Veranstaltungen gern beteiligen. Bei künftigen Veranstaltungen sollte aber im Vorfeld der Ablauf im Einzelnen intensiver mit den beteiligten Institutionen abgestimmt werden.

Stellungnahme der Stadt Lüneburg

Es ist richtig, dass sich die Besucherzahlen für die Kulturaktion leider in mäßigen Grenzen hielten. Dieser Umstand wird bedauert. Woran das mangelnde Interesse oder die Unkenntnis der Bevölkerung lag, kann nur vermutet werden.

Sicherlich hat das sehr gute Wetter an diesem Tag viele Lüneburger ans Wasser getrieben und nicht gerade in die Innenstadt, geschweige denn ins Glockenhaus. Dieser Umstand kann aber natürlich nicht vorhergesehen oder beeinflusst werden. Da es sich bei der „Kultur rund um die Uhr“ um eine niedersachsenweite Aktion handelt, wäre auch eine grundsätzliche Terminverlegung in den Herbst oder Frühling nicht möglich. Andererseits war aber gerade durch das gute Wetter die Bühnenshow im Glockenhof überhaupt erst durchführbar.

Wir sind auch ganz anderer Ansicht über die Wirkung der Bühne auf die gesamte Veranstaltung. Die verschiedenen Aktionen im Freien haben nicht die Leute aus dem Glockenhaus ferngehalten, sondern erst angelockt. Ohne die Bühnenshow wären viele Zufallsbesucher unbeteiligt am Glockenhaus vorbeigegangen.

Aus unserer Sicht lag das größte Manko jedoch im Bereich der Werbung. Die Plakate für diese Aktion wurden zentral zur Verfügung gestellt. Allerdings waren diese mit ca. 60 Stück viel zu wenig, um flächendeckend werben zu können.

Weiterhin wurde angekündigt, dass ein Katalog über alle Veranstaltungen in Niedersachsen erstellt werden sollte. Meine Mitarbeiter hatten darauf spekuliert, diesen Katalog an verschiedenen Stellen im Stadtgebiet werbewirksam zu verteilen. Leider wurde außer einem Belegexemplar kein weiterer Katalog zugesandt...

Allerdings wurde auch etwas die Eigeninitiative der Vereine selbst vermisst. Die „KulTouren“ sind zwar durch die Stadt Lüneburg ins Leben gerufen worden, jedoch nicht, um die Stadt in ein besseres Licht zu rücken, sondern um etwas für die Kulturvereine zu tun und ihnen in erster Linie eine Werbemöglichkeit zu bieten. Von dieser Möglichkeit wurde jedoch kaum Gebrauch gemacht.

Vor Ort haben zwar alle Beteiligten sehr liebevolle Info-Stände oder Bühnenaktivitäten auf die Beine gestellt, doch im Vorwege ist kaum etwas passiert. Hätten die verschiedenen Institutionen je nach ihren Möglichkeiten bereits bei eigenen Veranstaltungen, in eigenen Katalogen oder eigenen Pressemitteilungen bekanntgegeben, dass sie an dem Wochenende auch im Glockenhaus vertreten sind, wäre ein Schneeball-Effekt entstanden, der das Wissen um diese Kulturaktion innerhalb der Bevölkerung stark vergrößert hätte. Dies ist leider unterblieben.

Eine Aktion, wie die beschriebenen „Ausrufer“ in der Innenstadt ist eine sehr gute Idee. Für solche Ideen ist die Stadtverwaltung auch sehr dankbar, jedoch muss die Durchführung einer solchen Aktion aus den Vereinen kommen (z.B. verkleidete Schauspieler einer Amateurbühne oder die „Wache“ der ALA), da die Stadt Lüneburg hier kein Personal zur Verfügung hat.

Sicherlich ist es richtig, dass man immer alle Aktivitäten noch intensiver mit den Beteiligten abstimmen könnte und noch mehr Informationen geben könnte. In diesem Fall wurden jedoch alle Beteiligten über alle Aktivitäten mehrmals schriftlich informiert und auch um Rückmeldungen, Fragen und Anregungen gebeten, die jedoch zu einem Großteil einfach ausblieben.

Sollte eine ähnliche Aktion in Zukunft wieder durchgeführt werden, werden die Beteiligten gerne einmal im Vorwege zu einem persönlichen Gespräch eingeladen. Vielleicht kann damit das Bedürfnis nach mehr Beteiligung und Abstimmung befriedigt werden.

4. Soziales

4.1 Allgemeines

Lob gibt es für das Freizeitangebot in unserer Stadt und das Bürgeramt, in dem man alle wichtigen Stellen unter einem Dach findet. Die Einkaufsmöglichkeiten werden allgemein als gut eingeschätzt. Der mittelalterliche Weihnachtsmarkt und die Handwerkerstraße finden große Anerkennung.

Baugrundstücke in unserer Stadt sind fast nur noch über Bauträger und sehr teuer und ohne freie Wahl der Baufirmen erhältlich.

Stellungnahme der Stadt Lüneburg

Dieser Kritik in der die Verfügbarkeit von Baugrundstücken in der Stadt Lüneburg und die vermeintlichen hohen Grundstückskosten angesprochen werden, kann aus Sicht der Verwaltung nur bedingt gefolgt werden. So ist es zwar richtig, dass neue Baugebiete in den letzten Jahren vermehrt von Bauträgern erschlossen werden. Allerdings wird auf der Grundlage von Erschließungsverträgen, die mit den Projektträgern abgeschlossen werden, von der Verwaltung sichergestellt, dass bei der Vergabe von Baugrundstücken Bindungen des oder der Bauwilligen an Baufirmen nicht oder nur in begrenztem Umfang erfolgen können. Den Erwerb von Baugrundstücken bleibt sowohl die freie Wahl der Baufirma wie auch des Architekten.

Für den Haushalt der Stadt und damit auch für den Steuerzahler in Lüneburg hat die Einschaltung von Erschließungsträgern bei der Entwicklung und Ausweisung neuer Baugebiete den besonderen Vorteil der finanziellen Entlastung, weil auf diesem Wege umfangreiche finanzielle Vorleistungen und Risiken bei der Vermarktung der Baugrundstücke entfallen.

Die Entwicklung der Grundstückspreise zum einen im Zusammenhang mit Angebot und Nachfrage nach Baugrundstücken und unter Berücksichtigung der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung zu betrachten und zu bewerten.

In Lüneburg zeigt sich, dass mit der von der Stadt praktizierten „Angebotsplanung“ bei der Ausweisung neuer Baugebiete für die unterschiedlichsten Wohnwünsche eine preisdämpfende Wirkung erzielt werden konnte. Grundsätzlich ist festzustellen, dass das Preisniveau für Baugrundstücke in der Stadt Lüneburg unter Berücksichtigung des infrastrukturellen Angebots und der Lage Lüneburgs in der Nachbarschaft zur Stadt Hamburg, im Vergleich zu anderen Städten in der Metropolregion, als akzeptabel zu betrachten ist.

4.1 Mittagstisch

Viel Lob gab es diesmal im Bereich Soziales. Hervor zu heben sind der Mittagstisch der Kirchen für Schulkinder. Ein nicht alltäglicher Service, der vielen Eltern und Alleinerziehenden die Planung des Tages vereinfacht.

4.2 Klinikum

Der Ausbau des Klinikums in den Bereichen Diagnose und Therapie fand großen Beifall. Dringend wartet man auf den Bau einer Parkpalette, denn der bisherige Parkraum ist einfach zu knapp.

Stellungnahme der Stadt Lüneburg

Wir freuen uns, dass die Weiterentwicklung unseres Klinikums auch von den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt und der Region durch den regen Zuspruch getragen wird. Auch zukünftig wollen wir das Leistungsangebot und die Qualität der Leistungen weiter verbessern. Hierzu zählt auch die Verbesserung der Parksituation.

Die Lüneburger Wohnungsbaugesellschaft beabsichtigt an dem bisherigen Parkplatzstandort ein Parkhaus zu errichten. Die Abstimmungen laufen zur Zeit. Es dürfte nachvollziehbar sein, dass die Wohnungsbaugesellschaft den Parkraum dann nicht mehr kostenfrei zur Verfügung stellen kann. Nach Abschluss der Planungen und Klärung der Finanzierungs- und Betreibermöglichkeiten ist beabsichtigt, die Parkpalette in 2003 zu realisieren.

4.3 Seniorenarbeit im Glockenhaus

Gelobt wurde die Seniorenarbeit im Glockenhaus. Dieser verdienstvollen Tätigkeit ist ein eigenständiger Beitrag in dieser Rot-Blau-Weißen Mappe gewidmet.

4.4 Kaltenmoor

Das städtische Projekt "Soziale Stadt" in Kaltenmoor findet große Anerkennung und die uneingeschränkte Unterstützung des Bürgervereins. Um den Stadtteil hat sich unser Vereinsmitglied Henry Thobaben mit seiner lesenswerten Schrift über die Frauen und Männer, die den Straßen in Kaltenmoor ihren Namen gegeben haben, verdient gemacht.

Nachdrücklich plädiert der Bürgerverein für den Erhalt des Freibades Hagen. Das Freibad hat nicht nur für Kaltenmoor, sondern für die gesamte Stadt einen hohen Stellenwert, den es - auch angesichts der katastrophalen Haushaltslage - unbedingt zu erhalten gilt.

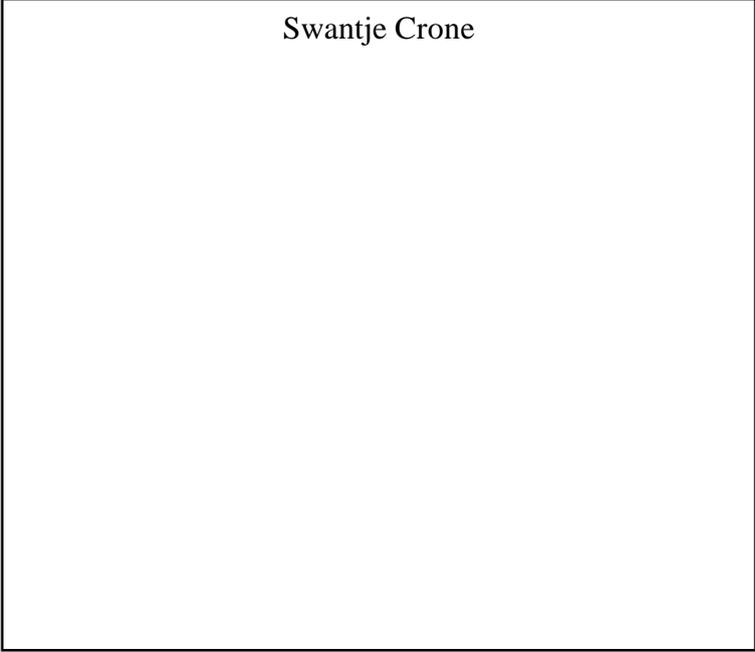
Stellungnahme der Stadt Lüneburg

Die Stadtverwaltung und die Geschäftsführung des Kurzentrums können der Aussage des Bürgervereins zum Erhalt des Freibades nur zustimmen. Wobei die Kurmittel GmbH natürlich bemüht sein muss, die Kosten weiterhin zu senken und die Einnahmenseite zu verbessern.

Danksagung

Der Bürgerverein Lüneburg e.V. dankt dem Herrn Oberbürgermeister, Ulrich Mädge, sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterinnen der Stadtverwaltung, die an dieser Stellungnahme

der Stadt mitgearbeitet haben. Unser Dank gilt insbesondere aber auch allen Beschäftigten für die im vergangenen Jahr geleistete fruchtbare Arbeit für unsere Stadt.



Swantje Crone

Swantje Crone: Giebelhäuser am Stintmarkt

Das Besondere an diesem Bild aus dem Jahr 2001: es wurde mit einem Kugelschreiber gemalt.

Jugendarbeit in der Ev.-luth. Kirchengemeinde Lüne

Praxisorientierte Einsichten

in die Arbeit für und mit jungen Menschen

von Henry Schwier

Der Ort des Geschehens ...

Die Kirchengemeinde Lüne umfasst das Gebiet Lüne – Moorfeld – Dichtersiedlung - Ebensberg – Erbstorf mit insgesamt ca. 3.400 Kirchengemeindemitgliedern und ca. 6.100 Einwohnern insgesamt. Durch diese strukturelle Aufteilung in verschiedene und „in sich geschlossene“ Wohn- und Lebensbereiche kann man nicht von einem homogenen Siedlungsgebiet sprechen. Die wenigsten Arbeitsplätze der Menschen liegen in ihrem nahen Wohnumfeld. Eine Grund – und Orientierungsstufe findet sich in Lüne; es gibt eine Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde.

Durch die geschichtliche Entwicklung der Kirchengemeinde gibt es zwei Gemeindehäuser (Zehntscheune beim Kloster Lüne, Gemeindehaus am Ebensberg), eine Kindertagesstätte (Brandheider Weg) und einen Kindergarten (Lüner Weg), direkt gegenüber dem Gemeindehaus Zehntscheune.

Der „Offene Treff für Jugendliche“ der Stadt Lüneburg in den Räumen des Gemeindehauses Ebensberg entwickelt sich zu einem starken Anziehung- und Treffpunkt für Jugendliche. Darüber hinaus gibt es im Gebiet der KG Lüne bisher nur einen etwas entwickelten Treffpunkt für Jugendliche: Die „Hütte der Stadt Lüneburg“ an der Rigaer Str. (Ebensberg). Ob sich das neue Löwe-Einkaufscenter an der Erbstorfer Landstraße zu einem weiteren informellen Treffpunkt entwickelt bleibt abzuwarten.

Durch diese Grundinformationen können für die Arbeit der Kirchengemeinde mit Jugendlichen **grundsätzliche Gedanken** abgeleitet werden:

- Den meisten Jugendlichen sind die kirchlichen Gebäude und Einrichtungen bekannt bzw. vertraut.
- Viele Jugendliche haben durch den Besuch der Kindertagesstätte, des Kindergartens, der Grund- und Orientierungsstufe sowie durch das große Angebot der Kirchengemeinde Lüne für den Bereich der Kinder eine meist positive Einstellung zu kirchlichen Angeboten.
- Einige Treffpunkte sind besonders von Jugendlichen besonders akzeptiert:

- Der „Offene Treff“ im Gemeindehaus Am Ebensberg
- Die „Hütte“ am Spielplatz Rigaer Str. (Ebensberg)
- Ein breites Handlungsfeld ist möglich, ohne sich in eine Konkurrenzsituation mit anderen Anbietern von Jugendarbeit zu begeben.

Einige Beispiele beschreiben die Arbeit der Evangelischen Jugend der Kirchengemeinde

Lüne:

Der „JUMAK“ ...

JUMAK bedeutet **JU**gend**Mit**Arbeiter**K**reis. Ca. 10 Jugendliche treffen sich regelmäßig an einem Abend in der Woche um über aktuelle Aktionen zu diskutieren, diese zu planen und Absprachen zu treffen. Aber auch Spiel und Spaß, sowie thematische Abende sind elementare Bausteine dieser Arbeit. Voraussetzung zur Teilnahme an diesem Kreis ist die erklärte Bereitschaft sich als Ehrenamtlicher Mitarbeiter¹ in der Evangelischen Jugend zu engagieren. Diese Gruppe ist auch ein besonderes Lernfeld für gruppenorientierte Prozesse: Die Auseinandersetzung mit verschiedenen Meinungen, Persönlichkeiten und Arbeitsweisen, die Mitbestimmung und demokratischen Strukturen fördert die Persönlichkeit der Jugendlichen und damit auch die Fähigkeit verantwortungsvoll Gruppen zu leiten und Leitungsfunktionen zu übernehmen. Ein Ziel ist es, alle Jugendlichen zu einem Gruppenleiterlehrgang zu entsenden und damit eine qualifizierte Grundausbildung herzustellen.

„Full tank, tack!“ ...

„Bitte voll tanken!“ war das Motto der Jugendfreizeit nach Schweden². 52 junge Menschen (42 Teilnehmer, 10 Teamer) waren 17 Tage lang auf einer gemeinsamen Reise. Ziel war die Freizeitanlage Västeräng am nördlichen Ufer des Vätternsees.

Ein Teil der Freizeitausschreibung lautete:

“Hej! God dag! ... das ist schwedisch und heißt: Hallo, sei begrüßt und guten Tag!



Das haben wir Dir zu bieten: Rote Häuser in Hülle und Fülle, schwedische Lebensart (es gibt mehr als IKEA!), ganz viel sagenhafte Landschaft und ... unser Ziel: Die Freizeitanlage Västeräng! Sie liegt direkt am Vätternsee, dem zweitgrößten See Schwedens (Länge 136 km, Breite ca. 31 km), in der Provinz Närke, zwischen Motala und Askersund. (ca. 20 km in die jeweiligen Städte) Baden und Schwimmen im Vätternsee ist selbstverständlich. Aber auch Kanutouren sind geplant! 2 kleine Saunen laden zur Erholung ein. „Querdurch – mit Karte und Kompass“ kann es abenteuerlich durch die sagenhafte schwedische Baum- und Seenlandschaft gehen. Elche persön-

¹ Aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung verwende ich in meinem Bericht nur die maskuline Form.

² Kooperationsfreizeit mit der Ev. Jugend der Christus-Kirchengemeinde Nordhorn.

lich treffen – ein Versuch ist es wert: Es geht auf Elchsafari! Ansonsten natürlich relaxen, feiern, sonnen, (Gelände-) Spiele und noch vieles mehr!³

Einige weitere Programmpunkte aus „Schweden 2002“: Das „Herr-der-Ringe-Geländespiel“, Gottesdienste und Andachten, der „Tag ohne Uhr“, der „Schwedische Abend“, Fuß- u. Volleyball, verschiedene Workshopangebote (Drachenbau, Hexentreppen, Gipsmasken), Jonglieren lernen, und noch vieles mehr!

Ziele der Freizeit waren u.a.

- Ermöglichen der Erfahrung von mitgestalteter, positiver Gemeinschaft
- Soziales Lernen: Einüben von gegenseitiger Rücksichtnahme, des guten und solidari-schen Umgangs miteinander
- Mitgestaltung und Mitbestimmung lernen
- Für die ehrenamtlichen Mitarbeiter besonders das verantwortliche Planen, Organisieren und Durchführen einer großen und umfassenden Jugendmaßnahme
- Christlichen Glaube als Angebot guten Lebens Kennenlernen und Leben

„Offener Jugendtreff“ der Stadt Lüneburg

Der „Offene Treff“ der Stadt Lüneburg findet 2x in der Woche statt: Der Jugendraum des Gemein-dehauses Am Ebensberg ist am Mittwoch von 15.00 Uhr bis 19.00 Uhr und am Donnerstag von 16.00 Uhr bis 20.00 Uhr geöffnet. Der Mitarbeiter der Stadt Lüneburg Bernd Wolff ist der verantwortliche Leiter. Die Jugendlichen schätzen die gute und offene Atmosphäre, die gesetzten und vereinbarten Regeln des Miteinanders machen diesen Treff auch zu einem Schutzraum. Der Treff ist überaus gut besucht (manchmal schon zu klein); auf einer Fläche von ca. 40qm treffen sich bis 30 Jugendliche um gleichzeitig Billard, Dart und Tischfußball zu spielen, zu lesen oder sich zu unterhalten. Besondere Angebote wie Kochen, Graffiti oder ein Streetballturnier werden von den Jugendlichen gut angenommen. Die Kooperation mit der Evangelischen Jugend besteht nicht nur in der Bereitstellung des Raumes (einschließlich Bewirtschaftung), sondern auch in aufeinander abgestimmten Angeboten z.B. der Mitgestaltung eines Jugendabends anlässlich des Kirchengemeindegottesdienstes, Entwicklung von Fundraising-Ideen. Eine noch engere Verzahnung/Kooperation ist angestrebt.

Ziele des „Offenen Jugendtreffs“ sind u.a.

- das Bereitstellen eines Raumes für Jugendliche unterschiedlicher geographischer und so-zialer Herkunft oder Weltanschauung.
- das Ermöglichen und Ausprobieren von eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten

³ Textabschnitt aus der Ausschreibung der Jugendfreizeit „Schweden 2002“

- das Fördern eines guten Miteinanders, trotz Verschiedenheit
- Angebote, die das Mitgestalten und Mitbestimmen der Jugendlichen fördern

Jugendliche sind engagiert:

Viele Jugendliche engagieren sich in den verschiedensten Bereichen der Kirchengemeinde und des Kirchenkreises als ehrenamtlich Mitarbeitende in Vorbereitung und Durchführung von

- Konfirmandenunterricht: Wochenendkurse und Seminare
- Kinder-Bibel-Tagen, die mehrmals im Jahr stattfinden
- Kinder-Kirche für 6-12jährige Kinder
- Jugendfreizeiten
- Wochenendeaktionen und Freizeiten
- Projekttagen und Seminaren
- Gruppenleiterlehrgängen
- Großveranstaltungen wie Kirchentag und Landesjugend-Camp.

Diese Beschreibungen geben nur einen kleinen Einblick in die Arbeit der Evangelischen Jugend der Kirchengemeinde Lüne. Es sind nur einige Spotlights unterschiedlicher Coluer, die die Bandbreite, die Verschiedenheit von Jugendarbeit verdeutlichen sollen.

Überall wo sie dieses Zeichen



sehen finden sie:

Aktionen, Gruppen und Freizeiten der Evangelischen Jugend

Alle Aktionen, Gruppen und Freizeiten der Evangelischen Jugend sind in ein Gesamtkonzept evangelischer Jugendarbeit eingebunden und stehen für **Kontinuität und Qualität**⁴. Sie sind zeitlich begrenzte und auch mehrtägige Angebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die kompetent vorbereitet, durchgeführt und nachbereitet werden.

Was Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene von uns erwarten können:

- Nachdenken über Gott, die Welt und Dich
- Starke Erlebnisse mit vielen neuen Leuten
- Fun und Action und gute Gespräche für jede/n einzelnen
- Partizipation und Mitbestimmung
- Angenommen sein mit der eigenen Persönlichkeit

Was Eltern von uns erwarten können:

- Sorgfältiger und verlässlicher Umgang mit den uns anvertrauten Kindern
- Förderung der Entwicklung der Persönlichkeit und eigener Wertmaßstäbe ihrer Kinder
- Lebensaltersnahe und persönlich engagierte Betreuung

Was Förderer von uns erwarten können:

- Die Maßnahmen entsprechen den in der Jugendhilfeplanung entwickelten Ideen und Richtlinien, gemäß dem KJHG und dem weiteren gesetzlichen Rahmen
- Uns zu fördern bedeutet, in Gegenwart und Zukunft unserer Gesellschaft zu investieren
- Sorgsame Verwendung der zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel

Was das Team von uns erwarten kann:

- Qualifizierte Ausbildung (Gruppenleiterschein oder vergleichbare Qualifikation), um den ihnen gestellten Anforderungen persönlich und fachlich gerecht zu werden
- Angemessene Vorbereitung, Begleitung, Auswertung
- Eine Bescheinigung der geleisteten Arbeit

Was unsere Träger von uns erwarten können:

- verantwortlicher Umgang mit den Risiken einer Maßnahme
- aus den Maßnahmen erwachsen Imagegewinn und Mitgliederbindung
- mit den Maßnahmen werden die Ziele der Träger verwirklicht

Was wir selbst von uns erwarten:

- religiöse und spirituelle Dimensionen sind fester Bestandteil des Freizeitprogramms der Evangelischen Jugend
- Gruppenprozesse, die sowohl die Akzeptanz des einzelnen als auch die Gruppe als Gemeinschaft zum Ziel haben, werden in Gang gesetzt und begleitet
- In den Maßnahmen werden die Jugendkulturellen Trends und Wünsche der Jugendlichen berücksichtigt

Mit den Zielen und Inhalten unserer Freizeiten und Maßnahmen stehen wir auf der Seite der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

⁴ Bearbeitet nach einem Workshopergebnis des Landesjugendpfarramtes

Seniorenzentrum im Glockenhaus

Von Margit Küntzel-Hansen

Seit Anfang 2001 gibt es die Seniorenbegegnungsstätte im Glockenhaus in den ehemaligen Räumen des Einwohnermeldeamtes. Den Anstoß gab das Ehepaar Sindram. Sie luden zu einem ersten Kennenlernabend ein und stellten ihre Idee von einem Seniorentreffpunkt mitten im Stadtzentrum vor: frei von Institutionen wie Parteien, Kirche etc. und frei von Geld. Alle Leiter arbeiten ehrenamtlich, und die Stadt hat anfänglich auch auf einen Mietanteil verzichtet. Jetzt füllt sich monatlich dafür ein Sparschwein.

Was ist nun los an den einzelnen Wochentagen ? Montags lädt Herr Frahm oft zur Wanderung ein oder Frau Sindram organisiert Fahrten oder zeigt Dias von Reisen. Dienstag leitet Frau Purwin den besonders gut besuchten Spielenachmittag mit Brett-, Würfel- und Kartenspiel. Mittwochs bietet Pastor Dürr häufig Gesprächsthemen unterschiedlicher Art an und am Donnerstag wird Gedächtnistraining, aber auch Gymnastik gemacht. Der Freitag ist der Literatur vorbehalten (allerdings 14-tägig im Wechsel mit Frau Diedrichs und Frau Küntzel), und Samstags kommen viele Senioren zum Klönen, Singen, Atemschulung und last not least zum Kaffeeschnack mit Frau Purwin.

Alle diese Treffs sind nachmittags von 15.00 Uhr an. Neuerdings ist noch ein Restless-legs-Gesprächskreis hinzugekommen, freitags 1 mal monatlich um 16.30 Uhr, den Frau Küntzel eingerichtet hat. Er wird jetzt geleitet von Herrn Wilkens und Frau Heinecke. Und ganz neu gibt es nun auch vormittägliche Stunden mit Herrn Rasnein, in denen Qui-gong – eine besondere Bewegungsform - zur Freude der Senioren angeboten wird: 3 mal 1 ½ Stunden.

Mittwochs vormittags treffen sich Mitglieder (oder die, die es werden wollen) vom Tauschring, eine neue Lüeburger Einrichtung, bei der Arbeit gegen Arbeit gegeben wird, also ohne Entgelt.

Die Gesamtleitung für die Seniorentreffs im Glockenhaus hatte – als Nachfolge von Sindrams - Herr Brunn. Die Stadt konnte ihn aber nicht weiter beschäftigen. Da aber ein Koordinator gegenüber der Stadt gebraucht wurde, hat Frau Küntzel vorerst diese Arbeit übernommen und wird dabei unterstützt von Herrn Twesten (Stadt) und anderen Gruppenleitern.

Alle wöchentlichen Angebote für Senioren im Mittelpunkt der Stadt und naheliegend an den Bushaltestellen, ist für viele, die sonst einsam in ihren Wohnungen herumsitzen ein Segen. Niemand muß sich an- oder abmelden, alles ist ganz frei, aber es ist viel Freude dabei. Wenn mir gesagt wird: „ich freue mich vier Wochen auf die Gedichtstunde,“ so ist dies wie ein warmer Dank. Ich weiß, daß es auch den übrigen Gruppenleitern –und Leiterinnen so geht, und was gibt es besseres im Alter, als in einer sinnvollen Beschäftigung sich miteinander und aufeinander zu freuen.

Radio ZuSa

Mit Jo Schrader und Rüdiger Schulz

Haben Sie schon einmal in das Programm von Radio ZuSa hineingehört ? Radio ZuSa, das ist die Rundfunkgesellschaft Nordostniedersachsen, unter deren Dach sich die beiden Vereine Grundrauschen e.V. – Radioverein Lüneburg und Förderverein Radio Uelzen e.V. als Hauptanteilseigner der Gesellschaft zusammengetan haben. Für den regionalen Sport ist der Kreissportbund Uelzen Anteilseigner bei Radio ZuSa. Der Name des Lokalsenders leitet sich von den beiden Sendestandorten von Radio ZuSa ab. **Zu-** steht für die Zuckerstadt Uelzen, **Sa-** für die Salzstadt Lüneburg. Radio ZuSa ist ein nichtkommerzieller Radiosender. Einen Teil der Betriebskosten übernimmt die Niedersächsische Landesmedienanstalt, der Rest wird über Spenden und ehrenamtliche Arbeit finanziert. In Lüneburg kann man Radio ZuSa auf der Frequenz 95,5 MHz empfangen.

Der Bürgerverein Lüneburg e.V. war im vergangenen Jahr 2002 gleich mehrfach auf Radio ZuSa zu hören. Am 12.12.2002 hatten drei Vorstandsmitglieder (Annalene Vetter, Gunnar Peter und Rüdiger Schulz) Gelegenheit, in der „Speaker´s Corner“ unter der Moderation von Linda Rommel eine ganze Stunde den Bürgerverein vorzustellen. Bereits am 8.11.2002 sendete Radio ZuSa aus Anlaß der Vorbereitung dieser Rot-Blau-Weißen Mappe das nachfolgend abgedruckte Interview, das Jo Schrader von Radio ZuSa telefonisch mit dem 1. Vorsitzenden geführt hatte.

Anmoderation: Sie hören Radio ZuSa „Extra-Wach“ am Freitag morgen um 7.41 Uhr. Wo Licht ist, da ist auch Schatten. Weise Worte, und die kennt jeder, der sich die Rot-Weiß-Blau-Mappe des Bürgervereins Lüneburg zur Hand nimmt und mal darin blättert. Jedes Jahr beschreibt der Verein hier in dieser Mappe Lüneburgs gute Seiten, aber auch die schlechten. In der letzten Mappe vom Januar danach hieß es zum Beispiel, man solle den Avacon-Gasbehälter abreißen und die Salzstraße für den Verkehr öffnen. Hat´s was gebracht ? Denn beides ist inzwischen geschehen. Nun wollen die engagierten Bürger wieder eine Rot-Blau-Weiße Mappe herausbringen. Mehr dazu davon von Jo Schrader: (Musik)

Jo Schrader: Wenn Lüneburger Bürger offenen Auges durch die Stadt gehen, macht sich jeder so seine Gedanken. Was ist gut, was könnte besser werden oder was nervt einfach nur. Der Lüneburger Bürgerverein sammelt all diese Eindrücke und legt sie der Stadtverwal-

tung vor. Die darf dann zum Lob und Tadel Position beziehen und heraus kommt die Weiß-Rot-Blaue Mappe, und manches auch ins Rollen:

Rüdiger Schulz: Erfreulich ist die Öffnung der Salzstraße in den Abendstunden. Ja, und der Gasometer ist weg. Das sind Dinge aus unserer Sicht, die ganz erfreulich gelaufen sind. Andere Sachen sind natürlich nicht umgesetzt, was natürlich bedauerlich ist....

Jo Schrader: ...weiß Rüdiger Schulz, Vorsitzender des Bürgervereins Lüneburg. Wenig freudvoll äußerten sich die Lüneburg bereits in der letzten Mappe zur Anzahl der Läden in der Stadt. Es würden zu viele Einzelhandelsgeschäfte die Innenstadt verlassen. Aber nicht nur dort, wie es Schulz sieht:

Rüdiger Schulz: in den Wohngebieten machen die kleinen Geschäfte zunehmend dicht aufgrund der Konkurrenz in den großen Einkaufszentren am Rande der Stadt, mit der Folge, daß in den Wohngebieten eine Verödung eintritt, Mütter mit Kindern, ältere Leute keine zumutbare Möglichkeit mehr des Einkaufens haben. Dies wird zunehmend zu einem Problem.

Jo Schrader: Doch ruft der Bürgerverein nicht nur nach städtischen Vorgaben:

Rüdiger Schulz: Was die Geschäftsschließungen anbelangt, muß man natürlich der Stadt Recht geben, daß da die Bürger zum Teil natürlich auch eine gewisse Mitverantwortung tragen, indem sie nicht mehr unbedingt immer in die Innenstadt zum Einkaufen gehen, sondern auch die Gelegenheiten in der Peripherie nutzen.

Jo Schrader: Schulz bedauert auch, daß es keine Postfiliale mehr im Zentrum gibt. Die „Sudpfanne“ sei dafür immer noch ein städtebaulicher Schandfleck. Zusätzlich schließe auch noch eine Filiale am Bahnhof.

Rüdiger Schulz: Was fehlt am Bahnhof, insbesondere wenn jetzt die Bahnpost geschlossen wird, ist ein Briefkasten in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs.

Jo Schrader: Und überhaupt der Bahnhofplatz:

Rüdiger Schulz: Na ja, ich bin regelmäßiger Bahnfahrer und ärger mich jeden Morgen über die Fahrräder, die wild auf dem sehr ansprechend gestalteten Bahnhofsvorplatz abgestellt werden. Ich kann also nur an Jeden appellieren, sein Fahrrad dann auch im Parkhaus abzustellen und für ein aufgeräumtes Bild des Bahnhofsvorplatzes zu sorgen.

Jo Schrader: Schön sei dagegen der Brunnen. Und natürlich sieht der Bürgervereinsvorsitzende noch viel mehr Schönes in Lüneburg:

Rüdiger Schulz: Was ungeheuer in diesem Jahr zu Buche schlägt, ist die Restaurierung der Orgel in St. Nicolai, ein Highlight und seit der letzten Mappe die Beleuchtung der Kirchen.

Jo Schrader: Doch lobt der engagierte Bürger nicht nur Sakrales, sondern freut sich durchaus auch an Profanem:

Rüdiger Schulz: Was ich persönlich noch sehr gut finde, ist, daß die Stadt inzwischen ein Meßgerät angeschafft hat, was an wechselnden Standorten installiert wird und das den Autofahrern die Geschwindigkeit anzeigt, ohne sie gleich zur Kasse zu bitten.

Jo Schrader: Die gesammelten Bürgergedanken erhält die Stadt anschließend vorgelegt, zur gefälligen Stellungnahme.

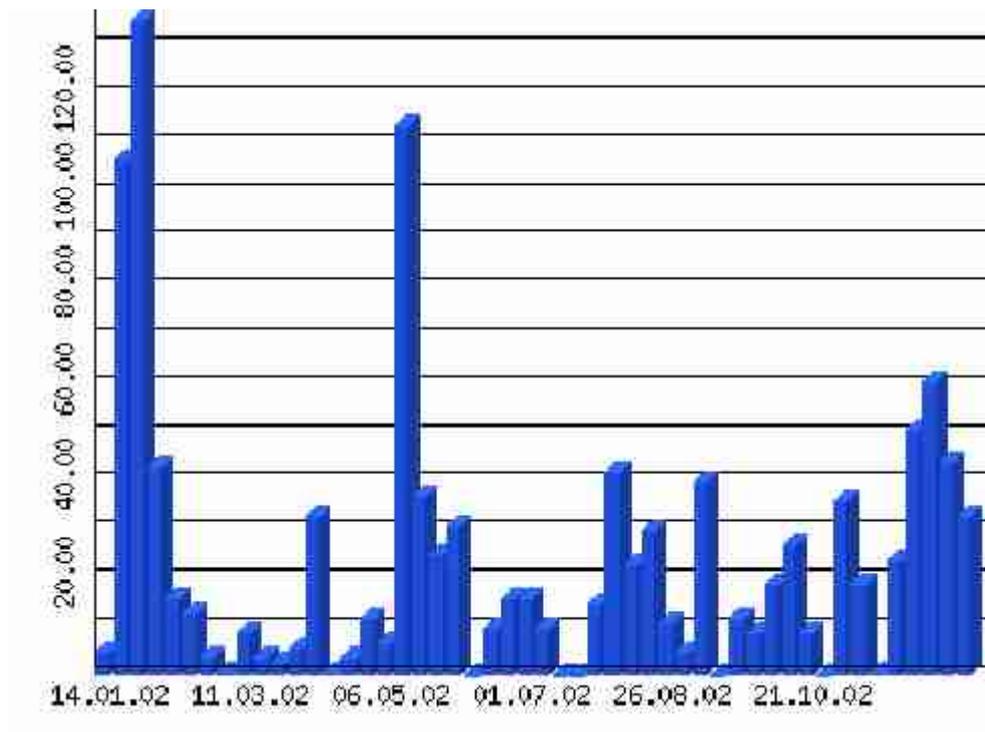
Rüdiger Schulz: Die Verwaltung und wir arbeiten prima zusammen, obwohl natürlich in der Sache selber die Gegensätze unverkennbar sind, was aber auch an der Kassenlage der Stadt liegt. Nehmen Sie ein Beispiel: wir haben immer wieder kritisiert die Wege links und rechts vom Rathaus. Die Stadt kann nichts machen, die Kassenlage ist, wie es ist. Wie bekommen zumindest auf das, was wir kritisieren, eine Antwort und das ist zumindest schon etwas. Vieles braucht halt seine Zeit und wir werden bei machen Themen nicht locker lassen, immer wieder auch die Kritik zu äußern.

Jo Schrader: Damit dürfte eins schon jetzt gewiß sein: Auch 2003 wird dank des Lüneburger Bürgersinns die Weiß-Rot-Blaue Mappe ein lesens- und bedenkenswertes Werk werden.

Top, die Wette gilt

Von Eckhard Heymann

Am 14.01.2002 erblickte unsere Internet-Seite <http://www.buergerverein-lueneburg.de> das Licht der weiten Welt. Ein Jahr ist es nun schon her, daß die Idee, den Bürgerverein Lüneburg im Internet zu präsentieren, realisiert wurde. Seitdem hatten wir 1.200 Zugriffe auf unsere Internetseite.



Unser Ziel war und ist es, Informationen über den Verein anderen zugänglich zu machen. Daß es uns gelungen ist, zeigt die Anzahl der Zugriffe. Die Tendenz ist steigend. Die erste Spitze im Januar ist damit zu erklären, daß unser Angebot neu war. Schaut man sich die einzelnen Seiten an, so stellt man fest, daß die Seite mit den Veranstaltungsterminen von unseren Besuchern am häufigsten aufgerufen wurde.

Da nicht alle Mitglieder die Möglichkeit haben einen Blick auf unsere Homepage zu werfen, eine kurze Beschreibung des Inhalts.

Ein netter Willkommensgruß unseres 1. Vorsitzenden empfängt den Besucher auf unserer ersten Seite. Auf der zweiten Seite werden die Ziele des Bürgervereins dargelegt. Hier findet man auch unsere Satzung. Die dritte Seite hat dann schon mit dem Vereinsleben zu tun. Hier

stehen die Veranstaltungstermine. Bis Ende Juni sind es 7 Veranstaltungen. Auf der 4. Seite geht es um die Rot-Blau-Weiße Mappe, die der Bürgerverein jedes Jahr veröffentlicht. Unser aktuelles Projekt, die Verschönerung des Kurparks, wird auf der 5. Seite vorgestellt. Ein Archiv des Bürgervereins entsteht zur Zeit auf der 6. Seite. Wir wollen alle bereits veröffentlichten Rot-Blau-Weißen Mappen für die Darstellung im Internet aufbereiten. Seit 1973 haben wir fast jedes Jahr eine Mappe erstellt. Diese hier ist also die 27. Mappe. In diesem Bereich sollen dann als nächstes die „Bürger des Jahres“ vorgestellt werden. Auf der 7. Seite geht es um Kontakte. Hier steht, wie man den Bürgerverein erreichen kann und wie sich der Vorstand des Bürgervereins zusammensetzt. Außerdem sollen hier Links (auf neudeutsch Verweise) auf andere Internetseiten, rund um das Thema Lüneburg, zu finden sein. So wie wir mit unserer Adresse auf der Seite der Stadt Lüneburg zu finden sind, so haben auch wir den Verweis auf das offizielle Online-Angebot der Stadt und des Landkreises Lüneburg auf unserer Homepage in der Rubrik Kontakte.

Ideen, das Angebot zu erweitern, gibt es reichlich. Wie wäre es mit einem Stadtplan? Dazu vielleicht von jeder Straße ein Foto? Auf jeden Fall aber die Vorstellung der Projekte, welche der Bürgerverein bereits in der Vergangenheit erfolgreich abgeschlossen hat. Hierzu fehlen nur noch die richtigen Fotos. Sobald das Wetter besser wird und der Sonnenschein für andere Lichtverhältnisse sorgt, werden wir die Aufnahmen machen. Vorschläge und Anregungen für eine Verbesserung oder Erweiterung unseres Angebots nehmen wir gerne entgegen.

Ein Bestandteil unserer Homepage ist selbstverständlich auch unser elektronischer Postkorb. Unter der e-mail Adresse mail@buergerverein-lueneburg.de ist der Verein zu jeder Zeit erreichbar. Auch hier können wir das Angebot noch erweitern. So wäre beispielsweise für jedes Vereinsmitglied eine eigene e-mail Adresse möglich.

Auch nach einem Jahr ist der Aufbau der Homepage nicht abgeschlossen. Ganz im Gegenteil, die Wünsche wachsen. Das ist auch gut so. Zeigt es doch, daß Interesse besteht.

Wie sie sehen haben wir noch viel vor. Ich wette, wir werden im Jahr 2003 noch mehr Besucher auf unserer Seite begrüßen können. Was meinen Sie? Schlagen Sie ein.

Top, die Wette gilt!

Nahverkehr in Lüneburg

Von Annalene Vetter

Am 17.10.2002 bot der Bürgerverein Lüneburg e.V. interessierten Bürgerinnen und Bürgern im Naturmuseum Gelegenheit, sich zu Fragen des Busverkehrs in Lüneburg mit Vertretern der KVG auszutauschen. Die Referenten Heinz-Dieter Pohl, Geschäftsführer der KVG Lüneburg und Stade, sowie Michael Neckel, Betriebsleiter der KVG in Lüneburg, stellten das Unternehmen vor und gingen anschließend auf Kritik, Anregungen und Lob der Anwesenden ein.

Die wesentlichen Ergebnisse der Diskussion sind in dem nachfolgend abgedruckten Brief vom 5.11.2002 zusammengefasst:

KVG Stade
-z. Hd. Herrn Pohl-
Harburger Straße 96

21680 Stade

Lüneburg, d. 05.11.2002

Sehr geehrter Herr Pohl,
sehr geehrter Herr Neckel,

auf der Diskussionsveranstaltung des Bürgervereins Lüneburg am 17.10.2002 zum Thema KVG haben Sie den Zuhörerinnen und Zuhörern anschaulich dargestellt, dass sich der Busverkehr in Lüneburg eben nicht mit "Kokosnusshaltestellen" regeln lässt.

Nochmals herzlichen Dank!

Schön wäre es natürlich gewesen, wenn noch mehr Interessierte das Veranstaltungsangebot angenommen hätten. Aber wir konnten ja feststellen, dass sich dennoch eine rege Diskussion zum Thema entwickelte.

Gerne nennen wir Ihnen nochmals einzelne Punkte aus dieser Diskussion, die Sie aufgreifen und z.B. auch in die anstehende Mitarbeiterschulung Ihres Hauses einbringen wollten:

- ◆ oft hohe Busgeschwindigkeit
- ◆ zu abruptes Abbremsen an Haltestellen
- ◆ Absenken der Busse Am Sande erforderlich
- ◆ Fahrradtransport in den Linienbussen wird oft nicht ermöglicht
- ◆ fehlende(r) oder schlechte(r) Haltestellenansage oder – schriftzug
- ◆ Straßenauskunft zur Haltestellenumgebung durch die Busfahrer unzulänglich
- ◆ am ZOB Haltestellenanordnung stadteinwärts/ stadtauswärts unübersichtlich
- ◆ an Haltestellen oft zu großer Abstand des Busses zum Bürgersteig (Sturzgefahr)
- ◆ Einzelfahrpläne für Linien wünschenswert
- ◆ attraktive Sonderangebote zur Gewinnung neuer Buskunden wünschenswert

Bitte vergessen Sie nicht, auch das Lob aus der Veranstaltung für die KVG in Lüneburg an Ihre Fahrerinnen und Fahrer weiterzugeben.

Mit freundlichen Grüßen

gez.
Annalene Vetter
(Beirätin im Bürgerverein)

Chronik des Bürgervereins Lüneburg e.V.

für das Jahr 2002

von Rüdiger Schulz

1. Quartal:

Seit dem 23.1.2002 ist der Bürgerverein Lüneburg e.V. dank des Beirats Eckhard Heymann unter der Adresse www.buergerverein-lueneburg.de im Internet präsent.

Am 29.1.2002 erscheint die neue Rot-Blau-Weiße Mappe, die mit 46 Seiten die bisher umfangreichste ist und am Vorabend der Presse und dem Funk im Ratskeller vorgestellt wird. Erstmals konnte zum Kapitel „Lob und Tadel, Kritik und Anregungen“ auch die Stellungnahme des Oberbürgermeisters mit abgedruckt werden. Außerdem enthält die Mappe erstmalig die Laudatio auf den Bürger des Jahres 2001, die Rede von Stadtdirektor Peter Koch zu Ehren von Rüdiger Hedde.

Die Jahreshauptversammlung am 29.1.2002 beschließt auf Vorschlag des Vorstandes eine gründlich überarbeitete neue Satzung.

Die neu in den Vorstand berufenen Beiräte Annalene Vetter, Eckhard Heymann und Norbert Walbaum erhalten während der Jahreshauptversammlung ihre Ernennungsurkunden.

Die Mitglieder und Freunde des Bürgervereins lassen sich über 10 Jahre Lüneburger Stadtarchäologie informieren und werden vom Präsidenten des Verwaltungsgerichts Lüneburg, Henning von Alten, durch die neuen Räume im Behördenzentrum Ost geführt.

Mit Ablauf des Quartals scheidet der frühere 1. Vorsitzende des Bürgervereins, Wolfgang Senne, auf eigenen Wunsch als Beirat aus dem Vorstand aus.

2. Quartal:

Zum 1. April erscheint die zweite Ausgabe des Bürgerbriefes des Jahres mit dem Aprilscherz, die Stadt beabsichtige den Wiederaufbau des Roten Tores. Außerdem wird zum ersten Bürgerstammtisch am 7.5.2002 unter Leitung von Dr. Elmar Peter in das Marktcafé eingeladen. Pastor Tamm führt durch die Nicolaikirche und eine Schülerin und ein Schüler der Hauptschule Stadtmitte erläutern den Wasserturm. Die diesjährige Tagesfahrt geht nach Friedrichsruh mit dem Besuch des Bismarckmuseums und des Schmetterlinggartens und einem gepflegten Essen in der Grander Mühle.

3. Quartal:

Am 17.8.2002 veranstaltet die Stadt im Glockenhaus unter der Überschrift „Kultur rund um die Uhr“ einen sogenannten Kulturtag, an dem sich rund 40 Vereine und sonstige namhafte Institutionen beteiligen, darunter auch der Bürgerverein mit einem eigenen Stand.

Der zweite Bürgerstammtisch am 3.9.2002 im Marktcafé wird unter der Leitung des 2. Vorsitzenden, Dr. Elmar Peter, wieder zu einem Erfolg.

Der seit langem geplante Vortrag von Dipl.-Ing. Johannes Hilmer vom Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft und Küstenschutz zum Thema „Wasserwirtschaftliche Bauwerke in Lüneburg“ muß ausfallen, da ausgerechnet an diesem Tag das „Jahrhunderthochwasser“ der Elbe in Niedersachsen den höchsten Stand erreicht und der Referent dringend zur Gefahrenabwehr vor Ort benötigt wird. Stattfinden kann aber plangemäß im September die Besichtigung des Blockheizkraftwerks der Avacon unter Leitung von Dipl.-Ing. Lothar Ahrens.

4. Quartal:

Im Vortragssaal des Naturmuseums diskutieren Mitglieder und Freunde des Bürgervereins mit Vertretern der KVG über aktuelle Fragen des Nahverkehrs in Lüneburg. Anfang November wird der erste Frühschoppen des Bürgervereins zu einem Erfolg: zahlreiche Mitglieder treffen sich am Samstag Vormittag für zwei Stunden im Café Central zu einem ungezwungenen Meinungsaustausch.

Ebenfalls Anfang November versammeln sich die Mitglieder des Bürgervereins zum traditionellen Bürgertreff im Ratskeller, um über das Kapitel „Lob und Tadel, Kritik und Anregungen“ für die nächste Rot-Blau-Weiße Mappe zu beraten. Parallel zu dieser Veranstaltung ruft der Vorstand in einer Pressemitteilung alle Bürger auf, Lob und Kritik an den Verein heranzutragen. Die entsprechende Notiz in der Lüneburger Landeszeitung ergibt eine Vielzahl von Zuschriften. Radio ZuSa greift die Pressemitteilung auf und sendet am Morgen des 8.11.2002 einen Beitrag mit Ausschnitten eines Telefoninterviews mit dem 1. Vorsitzenden des Bürgervereins.

Zum Bürger des Jahres ernennt der Bürgerverein während des Bürgeressens am 1.12.2002 den Intendanten des Theaters Lüneburg, Jan Aust. Die Laudatio hält vor zahlreichen Ehrengästen und Vereinsmitgliedern Ulrich Mädge, Oberbürgermeister unserer Stadt. Während des Bürgeressens wird Helmut Riesche, der den Verein in der ersten Hälfte der 90er Jahre als 1. Vor-

sitzender geführt hat und bis heute dem Vorstand als Beirat angehört, mit der Ehrennadel in Gold des Bürgervereins ausgezeichnet.

Zu einer weiteren Zusammenarbeit mit Radio ZuSa kommt es im Dezember: die Vorstandsmitglieder Annalene Vetter, Gunnar Peter und Rüdiger Schulz erhalten die Gelegenheit, in der „Speaker´s Corner“ unter der Moderation von Linda Rommel eine ganze Stunde den Bürgerverein vorzustellen. Die Sendung wird im Arbeitszimmer des 1. Vorsitzenden aufgezeichnet, am 12.12.2002 vormittags unter der Live-Moderation von Linda Rommel gesendet und am 17.12.2002 abends mit einem Musikprogramm des Bürgervereins wiederholt.

Gegen Ende des Jahres nimmt der Bürgerverein erstmals in seiner Vereinsgeschichte mit Frau Liselotte Olesen eine Mitbürgerin auf, die nicht die deutsche, sondern die dänische Staatsbürgerschaft besitzt.

Bild 3: Stadttheater



Bild 4: Stuhl vor dem Theater

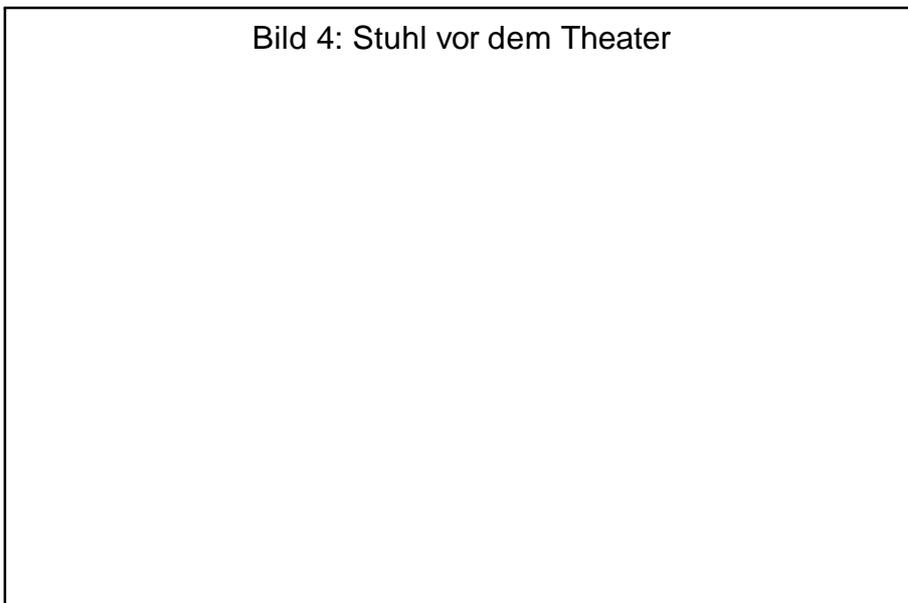


Bild 5: Portrait Riesche

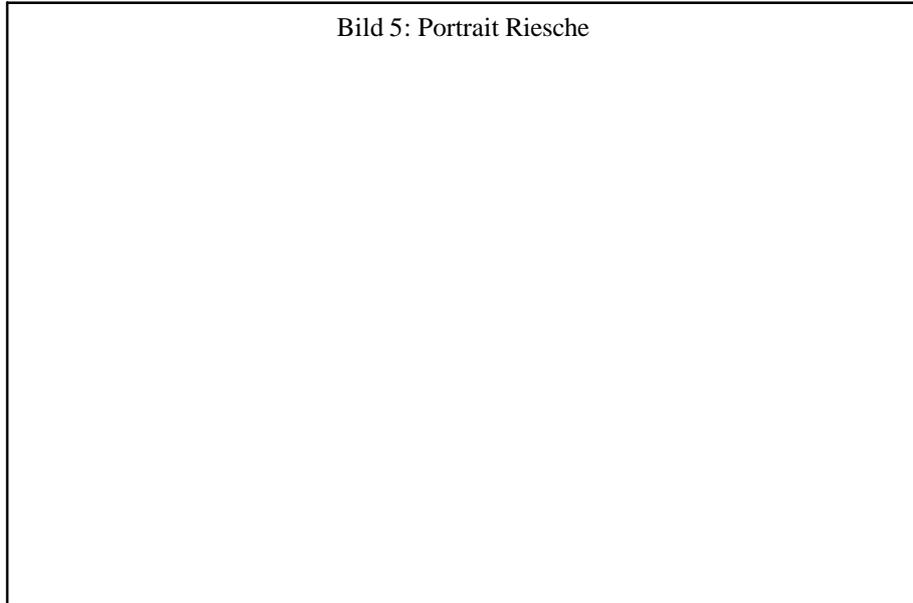
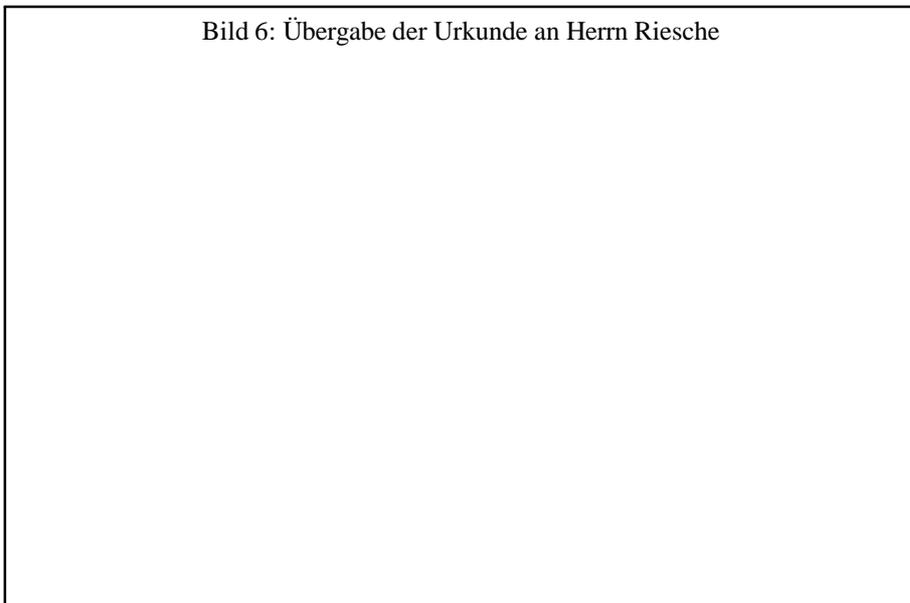


Bild 6: Übergabe der Urkunde an Herrn Riesche



Helmut Riesche erhält während des Bürgeressens am 1.12.2002 im Ratskeller die goldene Ehrennadel des Bürgervereins Lüneburg e.V.

Wir über uns

Der Bürgerverein Lüneburg e.V.

- wurde am 29.6.1964 in Lüneburg gegründet,
- ist parteipolitisch ungebunden,
- verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke,
- will die Liebe und Verbundenheit zur Stadt fördern und das Interesse der Bürger am öffentlichen Leben wecken,
- fördert Maßnahmen der Heimat- und Stadtbildpflege, der Kunst und Kultur, des Umwelt-, Landschafts- und Denkmalschutzes,
- unterstützt gemeinnützige Bestrebungen,
- veröffentlicht die „Rot-Blau-Weiße Mappe“, in der unter anderem Lob und Tadel der wichtigsten Ereignisse in der Stadt zusammengefaßt sind,
- ruft jährlich eine engagierte Persönlichkeit durch Verleihung des Sülzmeisterrings zum Bürger des Jahres aus,
- führt regelmäßig kostenlose Vortrags- und Besichtigungsveranstaltungen durch, die allen Bürgerinnen und Bürgern offen stehen,
- initiiert eigene Projekte zur Bereicherung des Stadtbildes,
- hat mehr als einhundert Mitglieder, darunter namhafte Kaufleute, Handwerker, Freiberufler, Beamte, Angestellte und sonst für das Wohl der Stadt engagierte Bürger,
- gibt für seine Mitglieder vier bis fünf Mal pro Jahr kostenfrei den Bürgerbrief, das Mitteilungsblatt des Bürgervereins Lüneburg e.V., heraus,
- wird zum Jahreswechsel 2002 / 2003 durch folgenden Vorstand geführt:
 - Rüdiger Schulz 1. Vorsitzender
 - Dr. Elmar Peter 2. Vorsitzender
 - Gunnar Peter 3. Vorsitzender
 - Elfine Grosche 1. Schriftführerin
 - Karl-Heinz Pollmann 2. Schriftführer
 - Hans-Stefan Sivkovich 1. Kassenführer
 - Jürgen Oetke 2. Kassenführer
 - Ilse Schade Beirätin
 - Annalene Vetter Beirätin
 - Heinz Kruse Beirat
 - Helmut Riesche Beirat
 - Eckard Heymann Beirat
 - Norbert Walbaum Beirat

Eine Mitgliedschaft im Bürgerverein Lüneburg e.V. kostet im Jahr lediglich 30 Euro für Einzelmitglieder, Ehepaare zahlen 45 Euro.

Autorenverzeichnis

- Aust, Jan geboren 1941 in Bremen, Studium der Theaterwissenschaften und der Germanistik; Schauspieler, davon u.a. 6 Jahre am Deutschen Schauspielhaus Hamburg unter Gustaf Gründgens, seit 1991 Intendant des Theater Lüneburg, seit 2000 auch Intendant in Jagsthausen. Bürger des Jahres 2002.
- Heymann, Eckhard geboren 1952 in Lüneburg, verheiratet, zwei Kinder, Angestellter bei der Hamburger Pensionsverwaltung e.G., Beirat im Vorstand des Bürgervereins Lüneburg e.V.
- Mädge, Ulrich geboren 1950, Lüneburgs Oberbürgermeister, am 9.9.2001 von mehr als 54 % der Wählerinnen und Wähler für eine zweite Wahlperiode wiedergewählt.
- Küntzel-Hansen, Margit geboren 1928, Honorarprofessorin an der Fachhochschule Nordostniedersachsen – Fachbereich Sozialwesen für Musik und Musiktherapie, wohnt in Lüneburg
- Peter, Gunnar geboren 1958 in Lüneburg, leitet beim Landkreis Harburg in Winsen (Luhe) die Abteilung Boden / Luft / Wasser und ist seit 2001 3. Vorsitzender des Bürgervereins Lüneburg e.V.
- Schrader, Jo geboren 1962 in Hannover, Hörfunkjournalist, seit mehr als einem Jahr bei Radio ZuSa, Träger des Niedersächsischen Hörfunkpreises 2002
- Schulz, Rüdiger geboren 1951 in Lüneburg, Regierungsdirektor, verheiratet, drei Kinder, seit Februar 2001 1. Vorsitzender des Bürgervereins Lüneburg e.V.
- Schwier, Henry geboren 1970, Diplomreligionspädagoge, Diakon in der Kirchengemeinde Lüne, Kirchenkreisjugendwart im Kirchenkreis Lüneburg und Projektkoordinator für die „Dekade zur Überwindung von Gewalt“
- Vetter, Analene geboren 1954 in Lüneburg, tätig als Arbeitsgruppenleiterin in der niedersächsischen Landesverwaltung, Beirätin im Bürgerverein seit 2002.

Die Photographien in dieser Rot-Blau-Weißen Mappe stammen vom 3. Vorsitzenden des Bürgervereins Lüneburg e.V., Herrn Gunnar Peter; sie wurden im Herbst 2002, bzw. während des Bürgeressens am 1.12.2002 im Ratskeller aufgenommen.